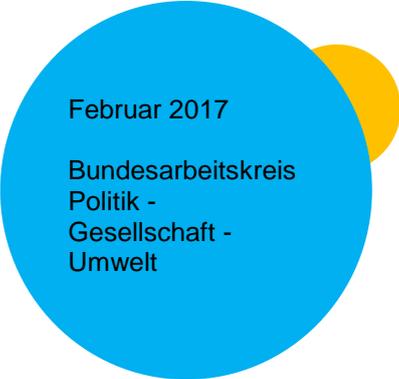




Handbuch POLITIK - GESELLSCHAFT - UMWELT

**für pädagogisch Planende und
Verantwortliche an der Volkshochschule**



Februar 2017

Bundesarbeitskreis
Politik -
Gesellschaft -
Umwelt

Inhalt

Über den Bundesarbeitskreis Politik - Gesellschaft - Umwelt im dvv.....	1
Politische Bildung: Entwicklung, Aufgaben und Chancen.....	2
Planungsprozess	5
Zielgruppen.....	7
Themengebiete.....	11
Veranstaltungsformate.....	20
Methoden.....	24
Planungsverantwortliche Mitarbeiter/innen und Kursleiter/innen	27
Kooperationen und Netzwerke	33
Finanzierung.....	35
Marketing.....	37
Informationen und Planungshilfen	47
Anhang	50

Einführung

Das vorliegende Handbuch „Politik - Gesellschaft - Umwelt“ wurde vom gleichnamigen Bundesarbeitskreis (BAK) im Deutschen Volkshochschul-Verband (dvv) erarbeitet. Es richtet sich an die Hauptamtlichen Pädagogischen Mitarbeiter/innen (HPM), bzw. die Verantwortlichen im Fachbereich und bietet vhs-spezifische Grundlagen, Hinweise für die Praxis und Orientierung für die Planung.

Über den Bundesarbeitskreis Politik - Gesellschaft - Umwelt im dvv

Der BAK Politik - Gesellschaft - Umwelt im dvv setzt sich zusammen aus Vertreter/-innen der Volkshochschul-Landesverbände im Fachbereich. Er tagt in der Regel zwei Mal jährlich und befasst sich mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen in der Volkshochschule. Alle zwei Jahre veranstaltet der BAK eine Bundesfachkonferenz als Informations- und Austauschforum für alle programmplanenden Volkshochschul-Mitarbeitenden im Programmbereich. Aus dem Kreis des BAK werden zwei Mitglieder als Sprecher/-innen gewählt, die dann in den entsprechenden Gremien auf Bundesebene vertreten sind und als Ansprechpartner/innen für den dvv zur Verfügung stehen. Zur Zeit der Erstellung (2016/17), und somit auch verantwortlich für dieses Planungshandbuch, waren dies Dr. Michael Lesky (BW) und Steffen Wachter (hvv).

Der Fachbereich gliedert sich in die drei Bereiche **Politische Bildung**, **Gesellschaftliche Bildung** und **Umweltbildung**. Da sich diese in ihren Angebotsformen und in ihrer Ausrichtung stark unterscheiden, werden sie im Folgenden kurz in ihrer Genese und Zielsetzung allgemein erläutert:

Die **Politische Bildung** war die Legitimation für die Gründung der Volkshochschulen in Deutschland und nach ihrer Abschaffung in der Nazidiktatur erneut in der BRD. Die „Idee“ Volkshochschule hat ihre Wurzeln sowohl in der skandinavischen Heimvolkshochschulbewegung ab Mitte des 19. Jahrhunderts als auch insbesondere in der deutschen Reformpädagogik an der Wende zum 20. Jahrhundert. Die „Volksbildung“ an Volkshochschulen hatte von Anfang an einen klaren emanzipatorischen Bildungscharakter in der Tradition der europäischen Aufklärung und war nach dem Ersten Weltkrieg stark in der Arbeiterbildung verwurzelt. An diese Tradition knüpft heute die Politische Bildungsarbeit an Volkshochschulen an.

Volkshochschulen zeichnen sich durch ihre politische Neutralität und den breiten Ansatz gesellschaftlicher Bildung aus. Die Politische Bildung wird an Volkshochschulen in einem weiten Sinne verstanden und spiegelt sich nicht nur in expliziten Seminaren, Kursen und Vorträgen, sondern wird als interdisziplinäre Querschnittsaufgabe definiert. Politische Bildung an der vhs ist Bestandteil der demokratischen Daseinsvorsorge für den Erhalt der freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland.

Der Bereich **Gesellschaft** hat in den Volkshochschulen zunehmend an Bedeutung gewonnen und lässt sich teilweise vom Begriff der politischen Bildung schwer trennen. Dies zeigt sich zum Beispiel in den Angeboten zum bürgerschaftlichen Engagement, vielerorts auch als Ehrenamt bezeichnet. Dazu kommen Angebote, die einen stark lokalen oder regionalen Bezug haben, und oft mit dem Begriff Heimat oder auch Heimatkunde bezeichnet werden. Die gesellschaftliche Bildung ist aber auch eine Art Sammelbecken für alle

Politische Bildung: Entwicklung, Aufgaben und Chancen

Angebote und Aktivitäten von Volkshochschulen geworden, die sich nicht oder nur unklar in andere Fachgebiete zuordnen lassen. Dies betrifft z.B. Themen wie Interkultur, Inklusion, Migration, Globales Lernen, soziale Medien und Netzwerke, spezifische Angebote für verschiedene Alters- oder Geschlechtergruppen, Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen und Reihenveranstaltungen, wie z.B. das Studium Generale. Wichtig erscheint es daher, diese Rubrik nicht als willkürliche Aneinanderreihung von Angeboten zu präsentieren, sondern dem Ganzen eine Struktur zu geben, die den örtlichen Gegebenheiten entspricht.

Der Bereich **Umweltbildung/ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** beinhaltet auch in großem Maße politische Bildung, zumindest wenn dort die Themen Klima, Nachhaltigkeit oder Globalisierung behandelt werden. Die Angebote werden sehr oft mit lokalen oder überregionalen Bündnispartnern umgesetzt, die etablierten Umweltschutz- oder Wissenschaftsorganisationen angehören. Vorrangig sind Partner wie der BUND, lokale Agenda 21-Gruppen, Universitäten und Forschungseinrichtungen, NABU, forst- und umweltpädagogische Einrichtungen, Verbände der ökologischen Landwirtschaft, Greenpeace u.a. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Angebote einen neutralen Charakter behalten und die Volkshochschule sich nicht für die umweltpolitischen Ziele der jeweiligen Organisationen instrumentalisieren lässt. Dies gilt zwar grundsätzlich für alle Bereiche der öffentlichen Bildungsarbeit, ist aber durch die oft stark polarisierende und politisierende Ausrichtung der Akteure im Umweltbereich besonders zu beachten.

Politische Bildung: Entwicklung, Aufgaben und Chancen

Grundlage für die Politische Bildung (und auch für Angebote anderer Programmbereiche) ist der sog. Beutelsbacher Konsens. Der Beutelsbacher Konsens geht auf eine Tagung der Baden-Württembergischen Landeszentrale für Politische Bildung 1976 in Beutelsbach zurück und hat drei Prämissen:

- *Das Überwältigungsverbot:* Meinungen dürfen nicht aufgezwungen werden.
- *Das Gebot der Kontroversität:* Die kontroverse Darstellung gesellschaftlicher Fragen und die Ermöglichung einer freien Meinungsbildung müssen garantiert werden.
- *Teilnehmendenorientierung:* Ermöglichung von Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Alltag.

Bis heute erlebt der Beutelsbacher Konsens eine breite Diskussion¹ und wird immer wieder auf den Prüfstand gestellt².

Ein besonderes Merkmal und Kennzeichen der Politischen Bildung an Volkshochschulen ist derzeit eine Tendenz zu aufsuchenden Formaten. Die "Komm-Struktur" mit der klassischen Seminar-, Vortrags- und Reihen-Didaktik wird zunehmend durch "Geh-Strukturen" ergänzt, d.h. durch gemeinwesenorientierte Ansätze. Zielrichtung ist hierbei die Stärkung einer Dialog- und Teilhabe-Kultur in der politischen Bildungsarbeit.

¹ vgl. etwa Klaus Ahlheim: Die 'weiße Flagge heißt'? Wirkung und Grenzen des Beutelsbacher Konsenses. In: K. Ahlheim/J. Schillo (Hg.): Politische Bildung zwischen Formierung und Aufklärung. Hannover 2012, S. 75-92.

² Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Herausgeber: Benedikt Widmaier/ Peter Zorn, Seiten: 368, Erscheinungsdatum: 16.11.2016, Erscheinungsort: Bonn, Bestellnummer: 1793.

Politische Bildung: Entwicklung, Aufgaben und Chancen

Folgende Kontextvoraussetzungen für politische Bildungsarbeit sind derzeit sichtbar:

1. Die Bürger/innen haben Interesse an politischen Fragen und an politischer Bildung, jedoch nicht an Institutionen und Parteien. Politikverdrossenheit ist eine Verdrossenheit am System der Politik, nicht jedoch an politischen Fragen.
2. Die Bürger/innen möchten sich (politisch) engagieren. Ihnen fehlen in vielen Fällen jedoch die „Ermöglichungsorte“.
3. Die Bürger/innen sind für unterschiedliche Präsentationsformen und Didaktikformate in der politischen Bildung offen.
4. Die Zeitressourcen der Teilnehmer/innen spielen eine immer größere Rolle in der Bildungsarbeit.
5. Die Bürger/innen sind an aktuellen Themen und praktischen Lösungen interessiert.
6. Eine Voraussetzung für die Teilnahme der Bürger/innen ist das Profil der Einrichtung und das Vertrauen in eine qualitative und seriöse Bildungsarbeit.

In diesem Sinne wird politische Bildung an Volkshochschule auch als *bürgerschaftliche Bildungsarbeit* mit folgenden Leitideen verstanden und schließt an die Idee des politischen Erwachsenenbildners Fritz Borinski aus den 1950er Jahren an:³

1. *Vernetzung und Kooperationen stärken*

- zwischen verschiedenen Volkshochschulen
- zwischen vhs und anderen Bildungsträgern
- zwischen vhs und Verwaltung
- zwischen vhs und Wirtschaft
- zwischen vhs und Zivilgesellschaft

2. *Beteiligung/ Teilhabe ermöglichen*

- durch aufsuchende Bildungsformate
- durch Identifikationsmöglichkeiten im und mit dem Lebensraum (Sozialraumorientierung)
- durch die Verbindung Politik-Bildung-Kultur
- durch die Öffnung und Transparenz politischer Institutionen
- ...

3. *Begegnungen schaffen*

- Neugier und Emotionen wecken
- barrierefreie Räume im umfassenden Sinne (auch digital) schaffen
- Veranstaltungen im zeitlichen und räumlichen Nahbereich der Bürger/innen ansiedeln
- Schutz und Würde der Person garantieren (z.B. in Diskussionen)
- ...

4. *Öffentlichkeitsarbeit ausbauen*

- Neue und soziale Medien nutzen
- Event-Marketing entwickeln
- Kontinuität ermöglichen

³ Fritz Borinski, Der Weg zum Mitbürger - Die politische Aufgabe der freien Erwachsenenbildung in Deutschland" (Köln 1954).

Politische Bildung: Entwicklung, Aufgaben und Chancen

- Multiplikator/innen für Zielgruppen einsetzen
- ...

5. Urteilskraft stärken

- Verbindung von Theorie und Praxis
- Verbindung von Nähe (Heimat) und Ferne (Fremdheit)
- Verbindung von Muße und Aktivität (Haltung braucht Zeit)
- Verbindung von Alt und Jung (intergenerationelles Lernen)
- Lebensweltorientierung
- *Voneinander - miteinander - übereinander* lernen

Diese Möglichkeiten und Chancen, die sich für die politische und gesellschaftliche Bildung ergeben, haben Vertreterinnen und Vertreter der Politischen Bildung an der Volkshochschule in einem gemeinsamen Thesenpapier unter dem Titel **Demokratie braucht Volkshochschulen** deutlich herausgearbeitet und sich so eindeutig positioniert.⁴

⁴ Siehe hierzu den Text unter Informationen und Planungshilfen und in U. Klemm (Hrsg.), Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart (2017).

Planungsprozess

Da sich die Gesellschaft und somit das Themengebiet ständig im Wandel befindet, ist die Fachbereichsleitung oder auch die HPM (Hauptamtlich Pädagogische Mitarbeitende) gefordert, diese Entwicklungen nachzuverfolgen, zu adaptieren und in geeigneter Weise umzusetzen. Die Umsetzung ist in erheblichem Maße von den lokalen und regionalen Spezifika abhängig und erfordert daher Kenntnis und Sensibilität bezogen auf den gesellschaftlichen Diskurs vor Ort. Dennoch darf die Sicherstellung eines Grundangebots nicht vernachlässigt werden und muss immer Priorität besitzen.

Auf der **strategischen Ebene** geht es um die langfristige programmatische Entwicklung der vhs. Die Bezugspunkte sind insbesondere: Leitbild und Satzung der vhs, professionelles Selbstverständnis der Planenden, Auftrag des Trägers, langfristiger gesellschaftlicher Wandel (demographische, politische, kulturelle, ökonomische, technologische, soziale, globale Aspekte), Entwicklung des Weiterbildungsmarktes, zielgruppenspezifischer Weiterbildungsbedarf. Die Planenden müssen hier zum Teil mit widersprüchlichen Anforderungen umgehen, beispielsweise: Gemeinwohlauftrag vs. Erhöhung der Wirtschaftlichkeit, Allgemeinbildung vs. Ausrichtung am Arbeitsmarkt. Die Planung auf dieser Ebene ist die Entwicklung, Durchführung und Evaluation des Weiterbildungsangebotes mit mittelfristiger und langfristiger Perspektive.

Die Fachkonferenzen „Politik - Gesellschaft - Umwelt“ der vhs-Landesverbände in den Ländern informieren über aktuelle, den Programmbereich betreffende Entwicklungen auf Landes- sowie auf Bundesebene. Sie dienen dem Erfahrungsaustausch der Verantwortlichen.

Der Bundesarbeitskreis (BAK) Politik - Gesellschaft - Umwelt organisiert in der Regel im 2-Jahres-Rhythmus eine Bundesfachkonferenz für HPM. Ziel der Veranstaltung ist es, den Planenden neue Anregungen für eine attraktive, seriöse und zukunftsfähige Weiterbildung im Fachbereich zu vermitteln.

Auf der **operativen Ebene** entsteht ein neues Angebot in einem komplexen Prozess, in den sowohl (bis auf wenige Ausnahmen) alle hauptberuflichen Mitarbeitenden der vhs als auch alle Kursleitenden einbezogen sind. Die Planung im Fachbereich Politik – Gesellschaft – Umwelt ist oft aufwändiger als in den meisten anderen Fachbereichen, da es sich weniger um länger andauernde und sich wiederholende oder aufeinander aufbauende Kursangebote, sondern in der Mehrzahl um thematisch wechselnde Einzelveranstaltungen (die alle auch einzeln und immer wieder neu geplant werden müssen) handelt. Dazu kommt die Schwierigkeit, einen Aktualitätsgrad vorherzusehen und trotzdem langfristig zu planen. Politische und gesellschaftliche Themen sind zudem durch die Digitalisierung und Globalisierung einer immer stärkeren Beschleunigung ausgesetzt.

Den Rahmen der operativen traditionellen Planung bildet ein Zeitraster, oft beginnend kurz nach dem Start des aktuellen Semesters und endend mit der Publikation eines Angebotes oder Programmheftes. Die Planungsrhythmen in den Volkshochschulen sind sehr unterschiedlich und erfolgen je nach vhs halbjährlich, jährlich, im Dreijahresrhythmus oder in anderen Zeiträumen. Erste Volkshochschulen verzichten mittlerweile auf die Herausgabe eines Programmheftes und auf semestergetaktete Rhythmisierungen. An Ihre Stelle tritt eine Planung die sich ganz nach dem Nutzerverhalten ausrichtet und aktuell über verschiedene Medien publiziert wird.

Es gibt aber auch Zusammenhänge wie Reihenveranstaltungen (Studium Generale, Bildungsurlaub/ -zeit, Studienreisen/ Exkursionen, Jubiläumsveranstaltungen etc.), die viel langfristiger und mit überjährigen Rhythmen geplant werden müssen. Dazu kommt, dass es – wie oben angesprochen – Themen gibt, die aufgrund ihrer Aktualität nicht in Form eines Planungsrhythmus behandelt werden können und vielerorts auch nicht mehr in

Planungsprozess

Programmheften, sondern über andere Wege beworben werden. Zwischen Planungsbeginn und Publikation des Programmheftes liegen entlang dem Zeitstrahl eine Vielzahl von zu koordinierenden Überlegungen und Aktivitäten:

- Planungen der einzelnen Fachbereichsleitenden zu Inhalten (Schwerpunktthemen), Formaten, Zielgruppenangeboten, Lernorten, Lernmedien, Projekten, etc. unter Beachtung von Ergebnissen vorangegangener Semester sowie aktuellen Anforderungen, Informationen und Trends.
- Besprechung der Planungsüberlegungen mit Kursleitenden in der Fachbereichskonferenz. Festlegung von Schwerpunkten, Neuerungen etc.
- Planungen der Kursleitenden von Veranstaltungen (Kursen, Einzelveranstaltungen, Exkursionen etc.) im Hinblick auf die Gesamtplanung des Programmbereichs und eigener didaktischer, inhaltlicher und methodischer Überlegungen sowie von Innovationsabsichten.
- Bei aller Planung muss es immer noch Zeiträume geben, in denen die vhs auf spezifische aktuelle Themen reagieren kann.

Darüber hinaus gibt es zunehmend Anforderungen und Aktivitäten, die mit der klassischen Planung und deren Ablauf wenig zu tun haben oder nicht in dieses Raster passen. Dazu zählen etwa Kampagnen oder Aktionen (z.B. Bürgerdialoge, Themenwochen von Fernsehsendern, regionale oder lokale Politikereignisse wie Wahlen etc., Jahrestage und Jubiläen, Sonderveranstaltungen wie Aktionstage, Messen etc.). Für diese Aktivitäten bedarf es eines Netzwerks an potentiellen Referent/innen, Moderator/innen, Kursleitenden und Expert/innen aus den unterschiedlichsten Gebieten des Fachbereichs. Zudem muss es für heterogene Teilnehmendeninteressen unterschiedliche Planungen geben, die häufig auch zu zielgruppenspezifischem Werbematerial führt.

Zielgruppen

Zielgruppen

“Die Volkshochschule steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen. [...] [Die Volkshochschulen] sind dabei besonders um jene Menschen bemüht, die bislang zu wenig von Weiterbildung profitieren. Niemand soll zurückgelassen werden.”⁵ Um möglichst viele Menschen mit passenden Angeboten zu erreichen, gibt es in der Erwachsenenbildung eine lange Tradition, die Bildungsarbeit mit besonderem Blick auf die jeweiligen Adressaten zu gestalten. Für die Zielgruppenarbeit ist dieser Adressatenbezug zentral. Im Fokus steht beispielweise eine Gruppe von Menschen mit vergleichbaren soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht oder bestimmten Lebenssituationen (z.B. alleinerziehend). Rudolf Tippelt und Heiner Barz haben das Sinus-Milieu-Modell für eine bessere Adressatenorientierung in der Weiterbildung nutzbar gemacht.⁶ Sie haben gezeigt, dass je nach sozialem Milieu sich die Interessen und Motive der Menschen hinsichtlich Weiterbildung erheblich unterscheiden. Daraus müssen entsprechende Konsequenzen für Ansprache, Unterrichtsgestaltung, -form usw. gezogen werden.⁷ Mindestens folgende Gründe sprechen für Zielgruppenangebote, allerdings eingebettet in ein allgemeines Weiterbildungsprogramm, das prinzipiell für alle zugänglich ist:

- Es gibt Belege, dass viele Menschen in homogenen Bezugsgruppen, d. h. mit Menschen in ähnlichen Lebenslagen und mit vergleichbaren Problemstellungen, besser lernen und sich wohler fühlen.
- Inhalte und Unterrichtsmethoden können besser an die Lebenswelt der Teilnehmenden und ihre Deutungsmuster angepasst werden.
- Durch Zielgruppenangebote lassen sich potentielle Teilnehmende teilweise besser ansprechen und motivieren.

Dazu kommt die gesellschaftliche Tatsache immer größerer Individualisierung und Heterogenität der Teilnehmenden. Dies erfordert spezifische Konzepte, innovative Angebote und Formate und nicht zuletzt ein hohes Maß an Kenntnis der Gesellschaftsstruktur des eigenen Arbeitsfeldes.

Aus der Vielzahl von Zielgruppen, die Volkshochschulen mit Angeboten aus dem Fachbereich ansprechen (können), sollen beispielhaft folgende kurz skizziert werden:

Ältere Menschen

Die Altersforschung macht deutlich, dass „die Älteren“ keine homogene, sondern eine sehr heterogene Gruppe darstellen. Es zeigt sich hier einerseits, dass Zielgruppenangebote für die kleinere Gruppe der älteren Menschen wichtig ist, die den Austausch mit Gleichaltrigen suchen, die eine Lernwettbewerbssituation mit Jüngeren nicht möchten oder die einen erfahrungsbezogenen Zugang zu Bildungsangeboten finden, wenn sie als Adressaten genannt werden. Andererseits nehmen sehr viele (in steigender Zahl) ältere Menschen mit Selbstverständlichkeit an allgemeinen Bildungsangeboten gemeinsam mit jüngeren Menschen teil. In diesen altersheterogenen Lerngruppen stellt sich für die Kursleitenden die Frage, wie sie den Unterricht gestalten können, damit Menschen aus unterschiedlichen Generationen voneinander und übereinander lernen können.

⁵ Die Volkshochschule - Bildung in öffentlicher Verantwortung (2011) 14.

⁶ H. Barz, H./R. Tippelt, Weiterbildung und soziale Milieus in Deutschland (2004 und 2007).

⁷ Allerdings ist bei der Studie von Tippelt und Barz zu berücksichtigen, dass ein wesentlicher Fokus auf dem Marketing für Veranstaltungen oder Einrichtungen lag: “Marketing im Zusammenhang mit Weiterbildung meint einen systematischen Entscheidungsprozess als Strategie, das Leistungsprogramm von Bildungseinrichtungen zu verbessern und gleichzeitig den TeilnehmerInnennutzen zu erhöhen” Julia Spiegl [Rez.] (2010) unter http://www.pedocs.de/volltexte/2013/7543/pdf/Erwachsenenbildung_10_2010_Spiegl_Rezension_Barz_ua_Weiterbildung.pdf.

Zielgruppen

Junge vhs

Die Junge vhs wendet sich an Menschen zwischen sechs und etwa 25 Jahren. Dabei ist zu unterscheiden, ob sich Veranstaltungen an Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene richten. Danach sind die Kursplanung und -gestaltung sowie eine an den Interessen und Lebenswelten der Altersgruppe orientierte Ansprache auszurichten. Angebote sind sowohl im schulischen (z.B. Lernförderung, Kooperationen in der Ganztagschule) als auch im außerschulischen Kontext möglich.

Bildungsbenachteiligte oder bildungsungewohnte Menschen

Eine besondere Zielgruppe sind die Menschen mit geringer Schul- und Berufsbildung, sog. bildungsungewohnte Menschen. Bildungsungewohnte Menschen haben in der Regel große Hemmschwellen gegenüber der traditionellen Weiterbildung und kommen nicht in die Weiterbildungseinrichtungen. Die Volkshochschulen leisten deshalb vermehrt Bildung vor Ort und lassen Bildung dort stattfinden, wo diese Menschen zu finden sind – in Vereinen, Stadtteilen, religiösen Einrichtungen, am Arbeitsplatz, etc. Allerdings implizieren diese anderen Bildungsorte und das Klientel auch die Neuformulierung der Bildungsinhalte, die an die jeweiligen Lebenswelten angepasst werden müssen. Im Idealfall werden diese Inhalte vor Ort in Zusammenarbeit mit den Menschen, die man erreichen will, erarbeitet und passgenaue Bildungsangebote entwickelt. Um die Zielgruppe erreichen, ist Netzwerkarbeit mit fest in dem jeweiligen Milieu verankerten Vereinen, Verbänden, Institutionen oder Personen von besonderer Bedeutung: Erst über die Zusammenarbeit mit diesen Schlüsselpersonen und Schlüsselinstitutionen ist eine erfolgreiche Zielgruppenansprache möglich. Viele bildungsbenachteiligte Menschen sind auch finanziell und sozial benachteiligt und deshalb sollten entsprechende Angebote preiswert oder kostenlos sein.

Eltern und Familien

Der gesellschaftliche Modernisierungsprozess stellt neue und tendenziell höhere Anforderungen an die Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und damit auch an Eltern und Familien. Die Entwicklung neuer medialer Welten, sich häufende Berichte über Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen, aber auch Aggressionen und psychische Auffälligkeiten von jungen Menschen sind nur einige Aspekte, die im Erziehungsalltag eine Rolle spielen. Die Nachfrage nach Bildungs- und Beratungsangeboten für Familien steigt dementsprechend spürbar. Eltern wollen ihre Erziehungsfähigkeit stärken und eine optimale Entwicklung ihrer Kinder sicherstellen.

Frauen

Die neuere Gender-Forschung hat gezeigt, dass es geschlechtsbezogene/ stereotype Unterschiede des Lernverhaltens gibt. So wird beispielsweise beobachtet, dass Frauen sich in Kursen häufiger trauen, Fragen zu stellen als Männer; dass Frauen in gleichgeschlechtlichen Gruppen eher ganzheitliche Lernansätze bevorzugen, die sowohl emotionale wie rationale Aspekte zusammenführen; dass sie eine eher kooperative Arbeitsweise und unterstützende Argumentationskultur pflegen und im Bewusstsein von Interdependenz, Einfühlungsvermögen, Unterstützung von Schwächeren agieren; und dass sie in der Lage sind, auch Defizite und eigene Mängel zuzugeben. Zu diesen Unterschieden im Lernverhalten der Geschlechter kommt die besondere Situation der Frauen zwischen Haushalt, Familie, Kindern, Partner, Beruf und Selbstverwirklichung. Biografische Entwürfe von Identität an der Schnittstelle von verschiedenen institutionalisierten Anforderungen und inmitten gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sind daher zu einem Schwerpunkt frauenspezifischer Bildungsangebote geworden. Erfahrungen aus der Bildungsarbeit mit Frauen zeigen, dass Frauen unter sich ihre Probleme sehr schnell und offen thematisieren, während sie in gemischten Gruppen ebenso schnell in die gewohnten Verhaltensweisen der Zurückhaltung, verbalen Unterstützung anderer, Zulieferpositionen, Weisungsbezogenheit und Zurücknahme der eigenen Positionen verfallen.

Zielgruppen

Männer

Nur 24,7 % aller Teilnehmenden an Volkshochschulen sind Männer.⁸ Schließt man hier die Angebote der beruflichen Weiterbildung aus, verschlechtert sich die Teilnahmequote der Männer zusätzlich, denn für Männer steht der berufliche Nutzen der Weiterbildung im Vordergrund. Ausnahme bildet hier die politische Bildung, die nach wie vor männlich dominiert ist. In anderen Bereichen, etwa der Familienbildung, sind die Männer immer noch deutlich in der Unterzahl. Männer sind allgemein eher an technischen und sportlichen Themen interessiert und wollen ein klares Resultat in Form eines Abschlusses (Zertifikat). Männer steigen häufig auf Umwegen in die Weiterbildung ein: Wenn beispielsweise auf Männerreisen, bei Wanderungen oder in Kochkursen bestimmte Themen aufkommen, entwickelten Männer durchaus "Bildungshunger" und Initiative zur allgemeinen und persönlichen Weiterbildung.⁹

Bürgerschaftlich Engagierte

Die Gesellschaft in Deutschland ist ohne ehrenamtliche Tätigkeit und das Ehrenamt nicht denkbar. Bürgerschaftliches Engagement ist wichtiger denn je. Deutschland verfügt erfreulicherweise über eine bemerkenswert große Zahl von Menschen, die sich für die Gesellschaft, in der sie leben, ehrenamtlich engagieren. Für die Volkshochschulen bietet das Ehrenamt wichtige Ansatzpunkte: In unserer hochdifferenzierten Gesellschaft setzt wirkungsvolles und nachhaltiges bürgerschaftliches Engagement neben der Befähigung zur Teilhabe und Mitwirkung am politischen Gemeinwesen auch hohe fachliche Kompetenz voraus. Volkshochschulen können hier mit ihrem universellen Bildungsansatz in allen Bereichen das Ehrenamt durch Fortbildungen unterstützen.

Menschen mit Beeinträchtigungen – inklusive Angebote

In der UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2006 wurde festgelegt, dass allen Menschen von Anfang an in allen gesellschaftlichen Bereichen eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht wird.¹⁰ Eine herausragende Rolle spielt die in der Konvention enthaltene Verpflichtung zur Schaffung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen. Dies bedeutet eine zunehmende Ausrichtung der Erwachsenenbildung auf heterogene Lerngruppen unter Einschluss von Menschen mit Beeinträchtigungen. Die traditionelle Zielgruppenarbeit wird ersetzt durch Programme, die besondere Bedürfnisse der Kommunikation, des Lerntempos und der medialen bzw. persönlichen Unterstützung berücksichtigen. Deutlich wird das nicht zuletzt bei speziellen Angeboten für Menschen mit (geistiger) Behinderung, die heute von den Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung oft als „Kurse für Menschen mit Lernschwierigkeiten“, als „Programm in Leichter Sprache“, als „Lernen mit Muße“, „Lernen Schritt für Schritt“ oder als „barrierefreies Lernen“ ausgeschrieben werden.¹¹ Diese inklusiven Angebote sind für alle Menschen – auch ohne offiziell anerkannte Behinderung – offen.

Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete

Neu in Deutschland ankommende Menschen stehen häufig einer für sie fremden Lebenswelt und einem neuen politischen System gegenüber. Zum Sprachenlernen kommen diese Menschen in die Volkshochschule, für eine gelingende Integration benötigen sie zudem Einblicke in das politische und soziale Leben. Die Volkshochschulen ermöglichen hier niedrigschwellige Begegnungen zwischen den Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Ländern und vermitteln in den Orientierungskursen (Bestandteil des Integrationskurses)

⁸ Hella Huntemann, Volkshochschul-Statistik 2014 Zahlen in Kürze (2015).

⁹ Siehe die Zusammenfassung zu einem Europa-Projekt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in http://www.focus.de/wissen/studie_aid_109308.html (2006).

¹⁰ Weitere Informationen unter <http://www.behindertenrechtskonvention.info>.

¹¹ Einen guten Überblick bietet die Handreichung „Empfehlungen des DVV zur Verbesserung der Zugänglichkeit von vhs“ (2015).

Zielgruppen

politisches Wissen. Darüber hinaus sind Ansätze erfolgversprechend, die das Wissen und den Erfahrungsschatz dieser Menschen nutzen und somit einen defizitären Ansatz verlassen. Einige Volkshochschulen bilden Geflüchtete als Dozenten/innen weiter, andere nutzen in Begegnungsformaten deren kulturelles Wissen und schaffen so gegenseitige Wertschätzung. Die Volkshochschulen sollten als gesellschaftliche und kulturelle Einrichtung die Transformation einer Migrationsgesellschaft konstruktiv begleiten und die Stärken und Chancen in den Vordergrund ihrer Arbeit stellen.¹²

¹² https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_upload/6_Themenfelder/Integration/Dokumente/Positionierung_der_Volkshochschulen_in_der_Einwanderungsgesellschaft_23072015.pdf

Themengebiete

Der Themenbereich Politik - Gesellschaft - Umwelt steht in der Tradition von Aufklärung und Demokratie. Er vermittelt Bürgerinnen und Bürgern Kenntnisse, Fähigkeiten und Orientierung, um als kundige und mündige Mitglieder der Gesellschaft, diese erfolgreich und verantwortungsbewusst mitzugestalten. Darauf sollte in der öffentlichen Darstellung in Print- und Onlinepublikationen in Form eines Einleitungstextes zum Selbstverständnis hingewiesen werden.¹³ Folgende Themenbereiche sind hier zugeordnet:¹⁴

Politik und Bürgerschaftliches Engagement

Bundesweit sinkt die Beteiligung der Bevölkerung an Prozessen der politischen Meinungsbildung und Mitgestaltung. Sinkende Wahlbeteiligungen insbesondere bei jungen Bürgerinnen und Bürgern, geringe Inanspruchnahme von politischen Bildungsangeboten außerhalb der Institution Schule und der Unmut über die scheinbar wachsende Ferne von Politik und Bürgerwillen werden als Zeichen einer gesellschaftlichen Politikverdrossenheit gedeutet. Sie zeigen den Bedarf an attraktiven Beteiligungs- und Aktivierungsformen sowie fundierten politischen Bildungsangeboten.

Volkshochschulen sind der Demokratiearbeit verpflichtet und zeigen ihre Stärke insbesondere in der regionalen politischen Bildung, die sich an den Lebensrealitäten der Menschen orientiert und authentisch-direkte Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten vor Ort eröffnet. Ihre Überparteilichkeit und konfessionelle Ungebundenheit wird allgemein geschätzt und so erreichen Volkshochschulen in Seminaren, Vorträgen, Podiumsdiskussionen, politischen Planspielen, Projekten und Zukunftswerkstätten eine Vielzahl an Bürgerinnen und Bürgern, um mit ihnen aktuelle regionale und lokale Fragestellungen zu diskutieren. Sie erklären politische Verfahren, verdeutlichen Zusammenhänge und zeigen Möglichkeiten der Partizipation und Mitgestaltung auf. Mit ihren dem Dialog verpflichteten Angeboten stellen Volkshochschulen ein Korrektiv zur unübersichtlichen, oft unidirektionalen Informationsflut der Medien dar. Regionale Fragestellungen sind dabei immer auch mit nationalen und globalen Themen verbunden. In attraktiven Bildungsangeboten verdeutlichen Volkshochschulen globale Zusammenhänge und ihre Einflüsse auf den einzelnen Menschen.

Zwischen Kommunalpolitik und den großen politischen gesellschaftlichen Veränderungen besteht ein unmittelbarer Zusammenhang, der in vhs-moderierten Veranstaltungen (z. B. Agenda-Projekten oder Zukunftswerkstätten) sehr gut ausgearbeitet werden kann. Darüber hinaus bieten sich Themen aus den Bereichen Kommunal-, Regional-, Landes-, Bundes- und Europapolitik an. Eine Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen oder Stiftungen kann hier sehr hilfreich und wirksam sein.¹⁵ Internationale und Entwicklungspolitik sowie Themen zu Konsequenzen fortschreitender Globalisierung und gesellschaftlichen Veränderungen gewinnen immer mehr an Bedeutung in den Programmen der Erwachsenenbildung. Ebenfalls an Bedeutung gewinnt eine besondere Form der Partizipation: das bürgerschaftliche Engagement. In Politischer Bildung wird nach Wegen gesucht, wie Bürgerinnen und Bürger stärker an der Gesellschaft teilhaben können. Im Grunde genommen geht es um Auseinandersetzung, Engagement, Aktivierung, Partizipation.

Fächerübergreifende Angebote - fachlich fundierte Allgemeinbildung

Um eine zunehmend komplexe Welt zu verstehen, bedarf es der allgemein verständlichen Vermittlung von Fach- und Orientierungswissen. Die Pluralisierung von Wissen und Lehrmeinungen löst zu Teilen das in Schule und Ausbildung erworbene Allgemeinwissen ab.

¹³ Siehe den Einleitungstext zum Programmbereich im Kapitel Marketing.

¹⁴ Die Themengebiete sind nach der aktuell gültigen DIE-Statistik (Stand 2015, Zahlen aus dem Jahr 2014) gegliedert.

¹⁵ Siehe etwa das Format Bürgerdialog, das in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung erarbeitet wurde (<http://www.vhs-buergerdialog.de>), bzw. unter "Formate".

Themengebiete

Auch der Bologna-Prozess und die Verkürzung der Schulzeit erschweren die Aneignung von Allgemeinwissen. Der Wunsch von Bürgerinnen und Bürgern nach kultureller und gesellschaftlicher Verortung sowie nach wissenschaftlich fundierter Allgemeinbildung wächst ebenso stetig wie die Forderung von Arbeitgebern nach umfassend und allgemein gebildeten Mitarbeiter/innen. Akademisches Wissen Bürgerinnen und Bürgern auch außerhalb von Universitäten in allgemein verständlicher Form zu vermitteln gehört zum Ursprungsauftrag der Volkshochschulen. Alle Themen der Geistes- und Kulturwissenschaften, der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Naturwissenschaften finden auch heute noch im Themenbereich Gesellschaft ihren Platz. So erlangen Bürgerinnen und Bürger einen fachlich fundierten Überblick über das Wissen unserer Zeit, erweitern bestehende Kenntnisse und erlangen Orientierung in häufig komplexen Wissenszusammenhängen. Pädagogisch versierte Expertinnen und Experten vermitteln modular, thematisch aufeinander aufbauend verständlich und zeitgemäß akademisches Wissen an Bürgerinnen und Bürger jeglicher Bildungsniveaus.

Theologie und Religion

Der Themenbereich umfasst das Gebiet der Religionsgeschichte, stellt die Weltreligionen und deren Ausprägungen dar und erläutert die Bedeutung von Sekten sowie esoterischen Trends. Als weltanschaulich neutrale Institution beschränkt sich die Volkshochschule auf die Darstellung und kritische Reflexion religiöser Themen und Phänomene.

Pädagogik

Vom beruflichen Einstieg über Themen der Familiengründung und gelingenden Erziehung des Nachwuchses, bis hin zu Sinnfragen und geeigneten Lebensmodellen beschäftigen Bürgerinnen und Bürger elementare Fragestellungen der Persönlichkeitsentwicklung.¹⁶ Volkshochschulen bieten Informationen und Foren zu aktuellen pädagogischen Fragestellungen. Sie helfen bei der Orientierung zu Lebens- und Erziehungsfragen und gelten als Kompetenzträger in bildungspolitischen Fragestellungen, etwa bei Themen der Familienbildung, Geschlechtergerechtigkeit und der Werteerziehung. Volkshochschulen bieten für alle Lebenslagen Erziehungshilfen, etwa Kindheit und Jugend, Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung und zu Lerntechniken. Sie bieten auch regionalen Institutionen und Initiativen ein Forum und engagieren sich in der Qualifizierung pädagogischen Fachpersonals wie etwa aus Kindergärten, Schulen und sozialpädagogischen Einrichtungen. Auch Fachveranstaltungen zu Entwicklungen des Schulwesens leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Entwicklungen des deutschen Bildungssystems.

Psychologie

Dieser Themenbereich umfasst Angebote zu wissenschaftlicher Psychologie und kritische Reflexion aktueller „Psychotrends“. In der Auseinandersetzung mit Körper und Psyche am Beispiel psychisch herausfordernder Lebensabschnitte (Geburt, Pubertät, Alter, Krankheit und Tod), oder das Leben mit individuellen Herausforderungen, wie etwa das Leben mit Behinderungen, Problemen in Familie und Ehe, bieten Volkshochschulen mit ihren Angeboten wertvolle Hilfen. Auch die Beschäftigung mit Sexualität und Psyche sowie Strategien für eine erfolgreiche Persönlichkeitsentwicklung finden hier ihren Platz. Es besteht großer Bedarf an grundlegenden nicht konfessionell geprägten Orientierungsmöglichkeiten, fernab von Esoterik und Heilsversprechen sowie an pragmatischen, am Alltag orientierten Hilfestellungen zur gelungenen Gestaltung von Alltag und Lebensweg.¹⁷ In vielen Volkshochschulen wird dieser Bereich in Theorievermittlung und Praxis unterteilt, wobei die Praxis dann oft im Fachbereich Gesundheit verortet wird. Da es dort eine große

¹⁶ Zur Gewinnung von schwer erreichbaren Zielgruppen für pädagogische Zielsetzungen hat der DVV den Elternkompass entwickelt. Das Praxishandbuch kann hier heruntergeladen werden:

http://www.talentcampus.de/fileadmin/content/download/Materialien/Elternkompass_Handbuch_CD.pdf.

¹⁷ Siehe besonders auch im Kapitel „Planungsverantwortliche Mitarbeiter/innen und Kursleiter/innen unter „Seriosität der Veranstaltungsangebote“.

Themengebiete

Nähe zu anderen Gesundheitspräventionsangeboten gibt, ist es von Nutzersicht einleuchtender diese Bereiche zusammen vorzufinden.

Philosophie

Dieser Themenbereich umfasst Kurse zur Geschichte der Philosophie, zu bedeutenden Personen sowie zu aktuellen Philosophien bzw. philosophisch begründeten gesellschaftlichen Debatten. Es bedarf hierzu entsprechend ausgebildeter Kursleiterinnen und Kursleiter. Die Diskussion (aktueller) philosophischer Fragestellungen in regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen ist sehr populär. Auch hier ist eine entsprechend philosophisch ausgebildete Fachkraft erforderlich, die eine ausgeprägte Fähigkeit besitzt, interdisziplinär zu denken und die Inhalte auf aktuelle gesellschaftliche Phänomene zu transferieren.

Vielfalt lernen – Interkulturalität und Inklusion

Die interkulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung erfordert neben Integrationsbemühungen der Zugewanderten eine konsequente Öffnung aller gesellschaftlichen Institutionen und Lebensbereiche für die Bedürfnisse von Angehörigen anderer Kulturkreise. Volkshochschulen sehen sich der Öffnung ihres Angebotes für Bürgerinnen und Bürger aller Nationen verpflichtet und leisten neben ihrem Angebot an Integrationskursen einen signifikanten Beitrag zur interkulturellen Verständigung und Schulung interkultureller Kompetenz in der Bevölkerung. Neben expliziten Veranstaltungen zur Gestaltung eines interkulturellen Miteinanders und der Pflege einer Willkommens- und Anerkennungskultur, bieten Volkshochschulen Lehrgänge zur Schulung interkultureller Kompetenz. Interkulturelles Wissen wird in der globalisierten Welt in vielen Zusammenhängen gefordert und benötigt, besonders dort, wo es um Integrationsfragen und Begegnungen mit Fremdheit geht. Interkulturelles Wissen wird häufig irrtümlicherweise mit "Länderkunde" gleichgesetzt, meint aber die aktive Auseinandersetzung mit Fremdheit und Fremdheitserfahrungen. Beispielhafte Themen in diesem Bereich sind „Parallelgesellschaften in Deutschland“, „Interkulturelle Kompetenz“¹⁸, „Entwicklungspolitik und Interkulturalität“.

¹⁸ Siehe das Praxisbeispiel Culture Communication Skills® - Interkulturelle Kompetenz.

Praxisbeispiel

Kurstitel

Culture Communication Skills® - Interkulturelle Kompetenz

Kursbeschreibung (Ausschreibungstext)

In der globalisierten Welt und insbesondere auch im Arbeitsalltag ist die Begegnung von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Werthaltungen alltäglich. Für eine produktive Zusammenarbeit ist daher ein bedarfsgerechtes und qualifiziertes Wissen zum Umgang mit kultureller Fremdheit unerlässlich. Über dieses Wissen hinaus sind spezifische Fähigkeiten bedeutend, die eine Sensibilität für interkulturelles Handeln entwickeln helfen.

Das Lehrgangssystem Culture Communication Skills® richtet sich an alle, die verstärkt Menschen aus anderen Kulturen begegnen und die diese Begegnungen erfolgreich gestalten möchten. Ob in der Behörde, im Schul- oder Sprachunterricht, im Krankenhaus oder im multinationalen Wirtschaftsunternehmen - der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Guter Wille und Toleranz reichen für das Verständnis eigener und fremder kultureller Eigenheiten aber nicht aus: Gefragt ist vielmehr 'interkulturelle Kompetenz', eine Kombination aus sozialen Fertigkeiten und einschlägigem Fachwissen.

- ▶ Das Lehrgangssystem vereinigt aktuelle Theorie mit praxisnahen Methoden. Wichtiges Kennzeichen ist die Verankerung des Lernprozesses in der kulturellen Persönlichkeit der Lernenden. So erleben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen direkten, persönlichen Bezug zur real gelebten Interkulturalität.
- ▶ Culture Communication Skills® ist ein modular aufgebautes Lehrgangssystem, bei dem jedes Modul mit einer europaweit anerkannten Prüfung abgeschlossen werden kann.
- ▶ Das Lehrgangssystem ist frei von Zugangsvoraussetzungen.
- ▶ Die Inhalte dieses Lehrgangssystems sind transparent gegliedert.
- ▶ Das Lehrgangssystem verfügt über zertifizierte Unterrichtsmaterialien. Auch die Trainerinnen und Trainer verfügen über Lernzielkataloge und klar formulierte Leitfäden für ihre Unterrichtspraxis.
- ▶ Alle Inhalte werden mit aktuellen Beispielen aus dem interkulturellen Alltag illustriert und mit vielfältigen Methoden didaktisch aufgearbeitet.

Zielgruppe / Zielstellung

Einheimische Bevölkerung, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter/nnen aus Verwaltungen, Behörden, Gesundheits- und Pflegeberufen, kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie ehrenamtliche Helfer/innen in der Flüchtlingsarbeit.

Dauer

Modul Basic: behandelt an Beispielen aus konkreten Praxisfeldern grundlegende Themen des interkulturellen Lernens. Themen: Eigene und fremde Kultur, Kulturgrammatik.
Umfang: 16 UE

Themengebiete

Modul Professional: fundiert die Kenntnisse in interkulturellen Themenfeldern. Themen: Kulturelle Fremdheit, Kulturelle Filter, Techniken des interkulturellen Umgangs, Kulturexploration, Kulturgrammatik und Interkulturelle Kommunikation.
Umfang: 16 UE

Modul Master: befähigt die Teilnehmenden, interkulturelles Wissen professionell einzusetzen und auf unterschiedliche Handlungsfelder zu transferieren.
Umfang: 40 UE

Methoden (Welche neuen ungewöhnlichen Methoden werden genutzt)

Vorbereitungen / Voraussetzungen (Sind besondere Kooperationen/eigene Materialien erforderlich?)

Jedes Modul schließt mit einer Xpert-Prüfung ab, die zur Teilnahme am nächst höheren Modul befähigt. Die Prüfung muss obligatorisch mit einer UE angeboten werden, jedoch ist die Teilnahme daran für Kursbesucher/innen, die nicht in ein Folgemodul einsteigen möchten, optional.

Es existieren ein umfassender Seminarleitfaden, Lehrbücher und Prüfungen. Näheres hierzu auf der offiziellen Website in den Prüfungs- und Durchführungsbestimmungen.

Die Kurse werden von anerkannten Trainer/innen des Lehrgangssystems durchgeführt. Diese vermittelt bundesweit die Masterprüfungszentrale Culture Communication Skills®.

Öffentlichkeitsarbeit (Spezielle Öffentlichkeitsarbeit notwendig?)

Bei der Veröffentlichung und Bewerbung der Kurse ist der vollständige Titel sowie das offizielle Logo aufzuführen. Eigens verfasste Ausschreibungen sind durch die Masterprüfungszentrale freizugeben. Beispielhafte Ausschreibungstexte stehen auf www.xpert-ccs.de bereit.

Finanzierung

- 16 UE Trainer/innen-Honorar + Vorbereitung nach Absprache mit TrainerIn
- Pro Teilnehmer/in ein Lehrbuch zu 19,95 über den Buchhandel oder die MPZ zu beziehen
- Prüfungsgebühren incl. Verwaltungspauschale für VHS sind bei der MPZ zu beziehen

Erfahrungen (Was hat funktioniert, was nicht?)

- Das Lehrgangssystem erfährt bundesweit hohe fachliche Anerkennung. Eine ausschließliche Bewerbung durch das Programmheft führt jedoch nicht immer zu ausreichender Teilnehmer/innen-Zahl. Hier sind Kooperationen und Inhouse-Schulungen sehr sinnvoll.
- Es gibt eigene Materialien (Arbeitsbuch) für die Zielgruppe Gesundheits- und Pflegekräfte

Kontakt

Bayerischer Volkshochschulverband e.V.
MPZ Culture Communication Skills®
Fäustlestraße 5a
80339 München
www.xpert-ccs.de

Themengebiete

Länderkunde, Regionalgeschichte und Stadtkultur

Insbesondere in ländlichen Regionen sind regionalgeschichtliche und länderkundliche Veranstaltungen sehr bedeutsam. Heimische aber auch weit entfernte Landschaften und Regionen interessieren mit ihren kulturellen, gesellschaftlichen und naturgegebenen Besonderheiten. Wissenswertes zur Region, zu Deutschland, Europa und zu anderen Kontinenten ist für die Besucherinnen und Besucher der Volkshochschulen sehr attraktiv. Sehr gut lassen sich interdisziplinär weitere Angebote auch über die Fachbereichsgrenzen hinaus entwickeln. Sind hier zumeist Multivisions-Vorträge, Führungen und Studienexkursionen etabliert, existieren vielfältige Möglichkeiten, Wissen aus anderen Regionen den Menschen vor Ort nahezubringen: Genannt seien hier Literaturkreise, Formate mit Zuwanderern aus verschiedenen Teilen der Welt, künstlerisch-kulturelle Praxis mit Transfer zu den Herkunftsgesellschaften.

Länderkundliche Veranstaltungen eignen sich auch als besondere Eröffnungsveranstaltung zum Start des Semesters.

Naturwissenschaft und Technik

Der rasante technische Fortschritt, der zunehmend in unserem Alltag Einzug hält, aber auch die Entwicklungen in den Sektoren Medizin (Genetik, Neurobiologie, etc.), Mobilität, Digitales und Energie erfordern Überblicks- und Orientierungswissen für die Bevölkerung. Gleichzeitig werden technische und naturwissenschaftliche Erkenntnisse in einen historischen Kontext (Technikgeschichte) gesetzt. Niedrigschwellige Vermittlung von Technik und populäre Naturwissenschaft leisten immer mehr Volkshochschulen neben Vorträgen und Exkursionen auch in Repair-Cafés¹⁹ und FabLabs²⁰, die das Erproben und Experimentieren mit Technik ermöglichen – mit praktischer Relevanz für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Geschichte und Zeitgeschichte

Historiker und Pädagogen fordern eine umfassende Weiterentwicklung historischen Lernens. So steht beispielsweise Erinnerungsarbeit, insbesondere die Auseinandersetzung mit Weltkriegsgeschehen und Diktaturen vor neuen Herausforderungen, sind doch Zeitzeug/-innen der ersten Generation immer seltener verfügbar. Gerade Zugewanderte werden durch Gedenkstätten und geschichtspädagogische Angebote kaum erreicht und begreifen die deutsche Geschichte oft nicht als die Eigene. Internet und voranschreitende Digitalisierung führen zu neuen Formen des Begreifens von Geschichte. Gleichzeitig erfährt die deutsche Geschichte in den letzten Jahren ein enormes mediales Interesse. Virtuelle und filmische Dokumentationen bieten jedoch zumeist stark eventisierte und inszenierte Darstellungen von Geschichte, die einer fundierten Erfassung regionaler, nationaler und internationaler Geschichtsarbeit nur bedingt dienlich sind. Volkshochschulen schaffen neben der grundlegenden Vermittlung von welt- und nationalgeschichtlichen Themen attraktive Zugänge zur Beschäftigung mit nationaler und regionaler Vergangenheit. Zusammen mit Expert/-innen, Zeitzeug/-innen, Archiven, Museen und anderen Kompetenzträgern bieten Volkshochschulen attraktive Formate, die sich mit der Geschichte von Städten und Regionen auseinandersetzen. Volkshochschulen sind hier erfolgreich, da sie persönliche Zugänge von Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Geschichte schaffen, Methoden des biographischen Erzählens einsetzen und mit der Fokussierung historisch geprägter Orte, die Auseinandersetzung mit Themen der Menschenrechtsbildung leisten. Ihre regionalgeschichtlichen Angebote sind ein signifikanter Beitrag sowohl zur Förderung der Heimatverbundenheit als auch zur Politischen Bildung.

So bieten sie Formate und Angebote zur Heimat- und Lokalgeschichte, zu historischen Epochen, Persönlichkeiten, zeitgeschichtlichen Phänomenen und Zäsuren, zu

¹⁹ <https://repaircafe.org/de/>.

²⁰ Ein **FabLab** (engl. *fabrication laboratory* – Fabrikationslabor), manchmal auch *offene Werkstatt* oder *MakerSpace*, ist eine offene, demokratische Werkstatt mit dem Ziel, Privatpersonen den Zugang zu Produktionsmitteln und modernen industriellen Produktionsverfahren für Einzelstücke zu ermöglichen. Typische Geräte sind 3D-Drucker, Laser-Cutter, CNC-Maschinen (nach Wikipedia s.v. „FabLab“).

Themengebiete

Alltagsgeschichte (die Beschäftigung mit dem Leben der "kleinen Leute" kann sehr gut mit der Lokalgeschichte verknüpft werden) und Genealogie. Regionalgeschichtliche Exkursionen und Vorträge gehören zu den "Muss-Angeboten" einer vhs.

Ökonomie, Recht, Finanzen und Verbraucherfragen

Die steigende Komplexität rechtlicher, wirtschaftlicher, ökologischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge im Alltag verlangt von Bürgerinnen und Bürgern entsprechendes Orientierungs-, Überblicks- und Fachwissen, um selbstständig und kompetent Entscheidungen in wirtschaftlichen Handlungsfeldern treffen zu können. Insbesondere die rasanten Entwicklungen des Internets, die Vielzahl risikobehafteter Finanz- und Versicherungsprodukte sowie die Notwendigkeit umfassender Aufklärung in Fragen des Datenschutzes machen eine ökonomische Verbraucherbildung für breite Bevölkerungskreise unerlässlich. So bieten Volkshochschulen Orientierungswissen zu Rechts-, Finanz- und Versicherungsfragen. Dabei wird nicht persönlich beraten, sondern Problem übergreifend informiert und diskutiert. Diese Veranstaltungen können daher einen individuellen Besuch beim Rechtsanwalt nicht ersetzen. Konkret seien hier Kurse zu persönlichem Finanzmanagement (Börsenhandel, Altersvorsorge, Finanzkrisen etc.), Hauswirtschaft, Praxiswissen für Haushalt und Garten, Einkaufs- und Verkaufshilfen, Rechtskunde (Familien-, Erb-, Miet-, Steuerrecht etc.) sowie Veranstaltungen zu Themen aus den Bereichen Wirtschafts- und Finanzpolitik, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsgeschichte genannt. Hier finden auch Veranstaltungen zu alternativen Wirtschaftskonzepten, zu Arbeits- und Sozialpolitik, sozialem Wandel und Fortbildungen für ehrenamtlich tätige Personen ihren Platz.

Medien und Kommunikation

Mit digitalen Medien können neue politische Räume entstehen, in denen sich Individuen aktiv um das Gemeinwesen kümmern können. Aber viele Nutzerinnen und Nutzer sind weiterhin eher passiv und so kann das Internet auch die Bildung von Teilöffentlichkeiten, möglicherweise sogar Spaltung begünstigen. Neue Strukturen und Möglichkeiten des Internet erweisen sich als ein weiterer Raum, in dem sich neben allen Potenzialen auch Ungleichheitslagerungen und Machtstrukturen reproduzieren und abbilden, die aus anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen resultieren. Es bilden sich Räume, in denen jeweils Personen mit ähnlichen Ressourcen unter sich bleiben. Auch das Internet teilt sich in soziale Schichten.²¹ Aufgabe der politischen Bildung ist es, Kurse anzubieten, die die Teilnehmenden darin befähigen, Medien kompetent, aktiv und ihren Bedürfnissen entsprechend zu nutzen, um sie vor allem für gesellschaftliche Beteiligungsprozesse einzusetzen. Es geht also darum, Bürgerinnen und Bürger stärker für die Möglichkeiten zu begeistern, die die digitalen Medien für das politische Engagement bieten. Sie sollen neue Handlungsmöglichkeiten entwickeln, mit denen sie in das politische Geschehen selbst eingreifen können, unabhängig von Alter, Bildung oder sozialer Herkunft. Dazu zählt auch, Web-Werkzeuge kennenzulernen, um damit verschiedene Ausdrucks- und Organisationsformen zu erproben. Ziel ist die befähigende Medienbildung, für einen reflektierten Umgang innerhalb der zunehmenden Medialisierung, d.h. die zunehmende Verbreitung der digitalen Medien in allen gesellschaftlichen Bereichen. Zudem soll das Angebot der Volkshochschulen aufklären und über die Möglichkeiten und Herausforderungen informieren, die die Medien für ein gesellschaftliches Miteinander und für jeden Einzelnen, bzw. jede Einzelne bieten. Aufgegriffen werden können neben Aspekten der digitalen Demokratie Inhalte wie z.B. die Analyse von Big Data, Datenschutz, Netzneutralität, Cyberwar und Propaganda oder Whistleblower und Überwachung.²²

²¹ Vgl. Kutscher, Nadia (2014): Bürgerbeteiligung im Kontext des Internets: Problem oder Perspektive?. Dossier „Veränderungen in Gesellschaft und Medien“ (<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/medienpolitik/172749/buergerbeteiligung-im-kontext-des-internets?p=0>).

²² Beispielhaft kann hier das Funkkolleg Sicherheit des hr und des Hessischen Volkshochschulverbandes aufgeführt werden <http://funkkolleg-sicherheit.de/> oder das Medienbildungsprojekt Silver Surfer aus

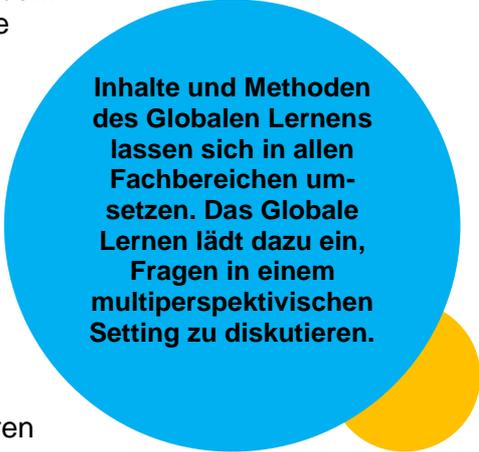
Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung soll Kenntnisse über die Umwelt und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt vermitteln (Prinzip: Verantwortung). Das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)²³ hat zum Ziel, Menschen zur aktiven Gestaltung ökologisch verträglicher, ökonomisch leistungsfähiger und sozial gerechter Lebensweisen und Lebensverhältnisse unter Berücksichtigung lokaler und globaler Aspekte zu befähigen (Prinzip: Gerechtigkeit). Neben der Vermittlung von Wissen über nachhaltige Entwicklung geht es vor allem um Fähigkeiten, dieses Wissen in konkreten Handlungssituationen anwenden zu können. Menschen sollen in die Lage versetzt werden, aktiv, reflektiert und eigenverantwortlich an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft teilzuhaben (sog. Gestaltungskompetenz). Mit diesem Ansatz umfasst Bildung für nachhaltige Entwicklung weit mehr als die traditionelle Umweltbildung und präsentiert sich zudem als Modernisierungskonzept für Bildung insgesamt.

Globales Lernen in der vhs

Globales Lernen ist ein interdisziplinäres Bildungskonzept, das sich als pädagogische Antwort auf die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft versteht. Im Mittelpunkt stehen die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene mit dem Ziel des handlungsorientierten Lernens, also dem Erwerb von Kompetenzen, um sich in der globalisierten Welt zu orientieren und verantwortlich zu leben.

Entsprechend groß ist die Schnittmenge zu Bereichen wie Menschenrechtsbildung, Interkulturellem Lernen oder Nachhaltigkeit.²⁴ Entscheidend ist, dass entwicklungspolitische und Nord-Süd-Bezüge in den Veranstaltungen umgesetzt werden. Das funktioniert beispielsweise für das Thema "Klimawandel" (wer trägt dazu was bei, wie wirkt er sich in unterschiedlichen Teilen der Welt aus, was versteckt sich hinter einem Begriff wie "Klimagerechtigkeit") ebenso wie für unterschiedliche Aspekte von Konsum (wie Ernährung, Kleidung, Reise, Smartphone) oder Flucht und Migration (Fluchtursachen und wie diese - teilweise - auch mit den herrschenden Wirtschaftsstrukturen zusammenhängen).



Inhalte und Methoden des Globalen Lernens lassen sich in allen Fachbereichen umsetzen. Das Globale Lernen lädt dazu ein, Fragen in einem multiperspektivischen Setting zu diskutieren.

Inhalte und Methoden des Globalen Lernens lassen sich in allen Fachbereichen umsetzen, als Einzelveranstaltung oder Veranstaltungsreihe ebenso wie eingebettet als Einheit in ein bestehendes Format. Sie laden ein, Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven (auch kontrovers) zu beleuchten und immer wieder neu herauszuarbeiten, wie "wir hier" in Deutschland, im Globalen Norden mit den Menschen im Globalen Süden verbunden sind. Und umgekehrt.

Globales Lernen ist inhaltlich wie methodisch immens vielseitig: Das Interesse der Zielgruppe - ob Schüler/innen (auch an Berufsschulen und im 2. Bildungsweg), Erwachsene, Ältere, Migrant/-innen, Multiplikator/-innen im eigenen Haus oder beispielsweise in der Kommunalverwaltung - bestimmt Themen und Methoden (vom Vortrag mit Diskussion über eine Exkursion bis zur Zukunftswerkstatt).²⁵ Unterschiedliche Sichtweisen kommen zu Wort,

Rheinland-Pfalz www.silversurfer-rlp.de/, das auch in Baden-Württemberg weiter geführt wird (www.silversurfer-bw.de)

²³ <http://www.bne-portal.de/de/bundesweit/das-weltaktionsprogramm-deutschland>.

²⁴ Weitere Informationen zum Globalen Lernen unter: <http://www.globaleslernen.de/de>, <http://www.eine-welt-medien.de/>, http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf.

²⁵ Weitere Informationen zu Umsetzungsmöglichkeiten und Methoden des Globalen Lernens in der VHS unter <https://www.dvv-international.de/vhs-kooperationen/globales-lernen/handreichungen/>.

Themengebiete

durch Information (Erkennen) und Reflexion (Bewerten) kann das Globale Lernen zum bürgerschaftlichen Engagement (Handeln) der Teilnehmenden beitragen. Es ist sinnvoll, sich ergänzende Expertise durch entwicklungspolitische Kooperationspartner zu erschließen, die nicht nur fachlich versiert sind, sondern die Veranstaltungen ggf. auch zusätzlich über ihre Netzwerke bewerben. So kann das Globale Lernen auch zur Sichtbarkeit von vhs beitragen.

Fördermittel werden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bereitgestellt und können von vhs bei dvv-International beantragt werden unter: <https://www.dvv-international.de/vhs-kooperationen/globales-lernen>

Veranstaltungsformate

Kurse/Seminare

Kurse und Seminare sind ein zentrales Instrument in der Politischen Bildung. Inhaltliche Kennzeichen sind die Interaktion, die Gleichberechtigung und die Teilnehmendenzentrierung. Ziel der Kursleitung ist es, „optimale Bedingungen für ein eigenverantwortliches Lernen [zu] finden“²⁶. Somit sind diese Lehrformen in erster Linie auf Erfahrungslernen ausgerichtet. Durch die intensive Beschäftigung mit einem Thema kann hier ein nachhaltiges Lernarrangement getroffen werden.

Die Dauer eines Kurses/Seminars ist abhängig von der inhaltlichen Breite, den Zeitressourcen der Teilnehmenden und den Vorgaben etwaiger Fördergeber (z.B. das WbG NRW).

Vorträge

Ein Vortrag ist ein aufbereitetes Bearbeiten eines bestimmten Themas. Oft wird der Vortrag synonym mit dem Begriff „Referat“ verwendet, er unterscheidet sich aber dadurch, dass beim Vortrag in der vhs-Praxis wissenschaftliche Inhalte an die Lebens- und Erfahrungswelten der Teilnehmenden angepasst werden und die Inhalte ansprechend dargestellt werden müssen. Dies lässt sich durch das Mittel der „didaktischen Reduktion“²⁷ erreichen, die zwei Reduktionen umfasst: Zum einen in der Breite (eine Reduktion in der Komplexität des vorgetragenen Stoffes). Dies bedeutet, dass nicht alle Aspekte eines Themas beleuchtet werden müssen, sondern auf ein oder zwei beschränkt werden. Zum anderen eine Reduktion in der Tiefe (Vorträge bleiben meist auf einer oberflächlichen Ebene und lassen wissenschaftliche Tiefe nur begrenzt zu). Diese Reduktionen sind notwendig, um die Zuhörer/innen eines Vortrags nicht mit dem Thema zu überfrachten. Ein weiterer beachtenswerter Aspekt des Vortrags ist die lebendige Gestaltung: Neben der reinen Sprache als Vermittlungsinstrument ist der rhetorische Aufbau sehr wichtig, genauso wie der Einsatz von Hilfsmitteln (Präsentationen, Flipchart- und Metaplaneinsatz). Nach einem Vortrag ist es üblich, eine Diskussionsrunde zu starten oder Nachfragen zu ermöglichen.

Podiumsdiskussion

Die Podiumsdiskussion stellt eine Möglichkeit dar, das Für und Wider eines Themas durch den Einsatz von Expert/-innen lebendig zu gestalten. Begleitet wird die Diskussion durch eine Moderation, die für den Gesprächsverlauf sowie die Einbindung des Publikums verantwortlich ist. Es muss weiter darauf geachtet werden, dass die Anzahl der Diskussionsteilnehmenden nicht größer als 5 ist, damit jeder die Möglichkeit hat, eine angemessene Zeit zu reden. Üblicherweise dauert eine Podiumsdiskussion nicht länger als zwei Stunden, damit die Aufmerksamkeitsspanne des Publikums nicht zu sehr strapaziert wird. Dort stattfindende Diskussionen können sehr intensiv geführt werden, auch eine emotionale Aufladung ist denkbar. Hier muss die Moderation schlichtend und strukturierend eingreifen. Zudem ist die vhs und die Moderation dafür verantwortlich, dass die Beiträge nicht zur Bühne für antidemokratische oder populistische Aussagen wird und nicht als Werbefläche für Organisationen und deren Ziele missbraucht wird.

Werkstatt/ Workshop

„Werkstätten/ Workshops sind eine vom Ausgang und Ziel her offene Begegnungs-, Bearbeitungs- und Lernmöglichkeit.“²⁸ Sie sind also nicht abhängig von Expertenwissen oder Strukturzwängen. Vielmehr steht das gemeinsame Erarbeiten des Themenfeldes im Vordergrund. In der Regel ist das Ergebnis unmittelbar greifbar, wie z.B. Dokumentationen,

²⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Seminar>.

²⁷ Siebert, Horst: Methoden für die Bildungsarbeit; wbv-Verlag, Bielefeld 2010 [S. 70].

²⁸ Hufer, Klaus-Peter In: Lexikon der politischen Bildung; Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts 2002 [S. 208].

Veranstaltungsformate

Flyer, Filme, Vorschläge zur Veränderungen von Situationen, etc. Werkstätten und Workshops zählen zu den eher länger dauernden Methoden, da eine Erarbeitung des Inhalts und eine Umsetzung in die Praxis viel Zeit in Anspruch nehmen. Eine besondere Rolle kommt dabei der Moderation zu, deren Hauptaufgabe es ist, den Arbeitsprozess motivierend zu initiieren und zu begleiten.

Fächerübergreifende Formate: Kolleg Allgemeinbildung (auch Studium Generale), etc.

Mit dem Format „Kolleg Allgemeinbildung“ wird modulartig Wissen der Allgemeinbildung in kompakter Form vermittelt.²⁹ Hierunter fallen alle Themengebiete. In diesem Format werden besonders erfahrene Referenten/innen benötigt. Mit dem Format werden Zielgruppen angesprochen, die in ihrer Allgemeinbildung etwas nachholen möchten. Die Dauer ist unterschiedlich, pro Fach sind es in der Regel aber mehrere Termine. Damit handelt es sich um ein langfristiges Angebot.

Bildungsurlaub, Bildungszeit, etc.

Bildungsurlaube (oder auch: Bildungsfreistellung, Bildungszeit) sind Veranstaltungen, für die sich Arbeitnehmer/-innen von der Arbeit zum Zwecke der Bildung freistellen lassen können. Das Wie und Warum wird in entsprechenden (Landes-)Gesetzen und Verordnungen geregelt.³⁰ Eigentlich sollte es überall in Deutschland Bildungsurlaube geben, so steht es in dem von der Bundesrepublik 1976 ratifizierten Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO-Übereinkommen 140). Ein entsprechendes Bundesgesetz gibt es aber bis heute nicht. Vor über 40 Jahren hat Bremen als erstes Bundesland ein Bildungsurlaubsgesetz verabschiedet, dem bisher fast alle anderen Bundesländer gefolgt sind.³¹ Trotz großer Ähnlichkeiten gibt es im Detail bedeutsame Unterschiede in den einzelnen Landesgesetzen und Verordnungen. Geregelt sind etwa Zertifizierungsarten (Angebots- oder Trägerzertifizierung), Bildungsbereiche (politische/ berufliche/ allgemeine Bildung) und Dauer, aber auch inhaltliche Vorgaben. Grundsätzlicher Bezugspunkt für die Gültigkeit der Regelungen ist immer der Arbeitsplatz einer Person, nicht der Wohnort. Auch wenn für Bildungsurlaube Freistellungen von der Arbeit möglich sind, so können daran alle Interessierte, auch Arbeitslose, Rentner/-innen, Studierende, etc. teilnehmen.

²⁹ Siehe das Praxisbeispiel “Studium Generale an Volkshochschulen”.

³⁰ Ein Überblick zu den unterschiedlichen Gesetzen findet sich etwa in http://www.bildungsurlaub.de/infos_informationen-und-gesetze-nach-bundeslaendern_18.html.

³¹ Einzige Ausnahmen: Bayern und Sachsen.

Praxisbeispiel

<p>Studium Generale an Volkshochschulen</p>
<p>Kursbeschreibung</p> <p>Wissen breiten Bevölkerungsschichten nahe bringen – dies gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Volkshochschulen. Um eine zunehmend komplexe Welt zu verstehen, kommt der gut aufbereiteten Vermittlung akademischen Wissens eine hohe Bedeutung zu. Das Studium Generale ist ein idealer Bildungsbaustein, um Menschen Orientierung in unserer Wissensgesellschaft zu ermöglichen.</p> <p>Bundesweit vermittelt viele Volkshochschulen fundiert und anschaulich akademisches Wissen im Rahmen eines Studium Generale. In Vortragsreihen, semesterübergreifenden Kursen und Exkursionen steht vor allem der einführende und interdisziplinäre Charakter im Vordergrund. Ein Studium Generale bietet somit ein Forum für den fächerübergreifenden Diskurs.</p> <p>Studium Generale ist ein ideales, wohnortsnahes Bildungsangebot für Erwachsene. Bundesweit schätzen es viele tausend „Generalisten“ unter anderem aufgrund der guten Erreichbarkeit, Themenvielfalt und eines bestechenden Preis-Leistungsverhältnisses.</p>
<p>Zielgruppe / Zielstellung</p> <p>Menschen, die einen Überblick über das Wissen unserer Zeit gewinnen, geistige Impulse erhalten, Allgemeinbildung tanken wollen, Kenntnisse auffrischen und Ihren Horizont erweitern möchten, sich anregen lassen möchten, an aktuellen Diskussionen teilzunehmen und mitzureden. Wert darauf legen, dass eine Bildungseinrichtung überparteilich und weltanschaulich neutral arbeitet, Wert auf hohe Qualität in der Vermittlung und kompetente Dozent/innen legen, Gleichgesinnte kennen lernen und ihre Freizeit sinnvoll gestalten möchten.</p>
<p>Dauer/Rhythmus Über ein Semester 10 – 15 Sitzungen à 2 UE mit Ausblick auf Fortsetzung im kommenden Semester.</p> <p>Mögliche Formate 3x5 – Modell (z.B. 3 Themenschwerpunkte in 15 Sitzungen pro Semester) Kompaktmodell (z.B. Themenschwerpunkt aus versch. Blickwinkeln betrachtet) Epochen-Modell (z.B. 1-2 Kulturepochen pro Sem., Kunst-/ Kulturgeschichte) Studium regionale (Themenschwerpunkt, mit Relevanz vor Ort aus versch. Blickwinkeln betrachtet)</p>
<p>Methoden (Welche neuen ungewöhnlichen Methoden werden genutzt) Vortrag mit Diskussion, Exkursionen, Teils bereiten Teilnehmer/innen in fortgeschrittenen Semestern eigene Kurzreferate vor, Einbindung von Webinaren oder Live-Schaltungen zu Experten</p>
<p>Vorbereitungen / Voraussetzungen (Sind besondere Kooperationen/eigene Materialien erforderlich?) Wichtig ist die kompetente Besetzung mit Experten, die über Fachwissen und Vermittlungskompetenz verfügen Das Studium Generale wird als Kurs mit begrenzter Teilnehmer/innen-Zahl durchgeführt Wenn verschiedene Experten/innen pro Semester eingeladen werden, bedarf es einer</p>

moderierenden Person, die das Semester begleitet
Besonders attraktive Räume unterstützen die Hochwertigkeit des Angebots

Öffentlichkeitsarbeit (Spezielle Öffentlichkeitsarbeit notwendig?)

Wichtig ist, dass ein Studium Generale herausgehoben wird vom restlichen Programm einer Volkshochschule beworben wird. Eine Sammlung verschiedener alleinstehender Vorträge im offenen Programm einer VHS unter dem Titel Studium Generale ist kontraproduktiv.

Finanzierung

Umfragen bei Teilnehmern eines Studium Generale haben ergeben, dass für dieses Format durchaus höhere Kursgebühren erhoben werden können.
Dies kann durch besondere Angebote, wie etwa eine Vortragskarte (Ermäßigungen für das restliche Vortragsprogramm der vhs), attraktives Ambiente, Kompetenz der Dozenten vielseitig legitimiert werden.

Erfahrungen (Was hat funktioniert, was nicht?)

Als Dozent/innen werden Personen mit akademischer Qualifizierung eingesetzt. In ländlichen Regionen, in denen keine Hochschulen existieren, werden die Kurse teils auch von Studienrät/-innen abgehalten.
Das Studium Generale bindet Teilnehmer/innen an das Programm der Volkshochschule. Zumeist laufen die Kurse mit einem Stammpublikum über viele Semester.
Teilnehmende schätzen die Kursatmosphäre, die auch zurückhaltenden Personen die Teilnahme am Fachgespräch ermöglicht, sowie eine persönliche Betreuung in den Kursen durch eine moderierende Person.

Kontakt

Bayerischer Volkshochschulverband e.V., Fäustlestraße 5a, 80339 München

Volkshochschulen, die bereits umfassende Erfahrungen mit dem Studium Generale gesammelt haben: www.vhs-studium-generale.de

Methoden

Aus der Fülle der vorhandenen Methoden werden hier einige Beispiele exemplarisch aufgeführt:

Planspiel

Kurz gesagt, ist ein politisches Planspiel eine Reduktion der politischen Komplexität auf ein spielbares Niveau. So geht es darum, politische Zusammenhänge deutlich zu machen und dem Erfahrungslernen der Teilnehmenden anzuvertrauen. Ähnlich wie in einem Rollenspiel übernehmen die Teilnehmenden zwar vorgefertigte Rollen, diese sind aber nicht nach persönlichen Merkmalen entworfen, sondern sagen etwas über Strukturen und Interessen der Rolle im Spiel aus. So kann eine Planspielrolle immer von der Persönlichkeit des Teilnehmenden ausgefüllt werden. Lernen im Planspiel kann auf drei Ebenen stattfinden: Auf einer formalen Ebene wird Wissen erworben, Kenntnisse erweitert und rhetorische Praxis geübt. Auf einer emotionalen Ebene wird Empathie für Rollen in gesellschaftlichen Kontexten erworben. Auf der politischen Ebene geht es um die Möglichkeiten von Interaktion mit politischen Systemen, man lernt, wie Verantwortung für die Gesellschaft funktioniert und wie man sich dort selbst verorten kann. Planspiele eignen sich als Großgruppenmethoden für einen Zeitraum von einem bis zu mehreren Tagen. Wichtig ist dabei, dass möglichst mehrere Referent/-innen ein Planspiel betreuen, um der möglichen Gruppendynamik freien und konstruktiven Spielraum zu geben.

Führungen/ Exkursionen/ Studienfahrten

Eine weitere Form des Erfahrungslernens stellen Führungen dar. Sie bringen die Teilnehmenden in direkten lokalen Kontakt mit dem Bildungsgegenstand. Das Prinzip geht davon aus, dass die Teilnehmenden sich mit einem Ort auseinandersetzen der eine Relevanz für das lokalpolitische oder weitere Umfeld hat. In den vhs wurden unter diesem Aspekt mehrere Konzepte entwickelt (z.B. die „Stadterklärer“ vom Landesverband Nordrhein-Westfalen).

Studienfahrten und Exkursionen sind ähnlich wie Führungen angelegt, nehmen aber einen größeren Rahmen ein. Auch hier geht es um das Erfahrungslernen vor Ort. In meist mehrtägigen Formaten besuchen die Teilnehmenden gesellschaftlich oder politisch relevante Orte, meist mit mehreren Führungen, die durch zusammenfassende oder reflektierende Einheiten ergänzt werden. Alle Studienfahrten sind nach den Qualitätskriterien des dvv durchzuführen.³²

Besondere Veranstaltungsformate: die „Lange Nacht“, vhs on tour, der „Lange Abend“, Hörpfade etc.

Zielgruppenfreundliche Angebote müssen immer wieder neu entwickelt werden, auch im Hinblick auf die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Dazu gibt es bereits verschiedene Formate, die schon mehrfach an Volkshochschulen erprobt worden sind. In der „Langen Nacht“ oder dem „Langen Abend“ gibt es besondere Angebote außerhalb der „normalen“ Öffnungszeiten, wie z.B. die „Lange Nacht der Geheimnisse“³³ der vhs Augsburg. Unter den Titeln „vhs on Tour“, bzw. auch „vhs unterwegs“ können Führungen verstanden werden, aber auch das Aufsuchen von Bildungsorten außerhalb von vhs. Bei den „Hörpfaden“ erstellen Teilnehmende Audioguides zu ihren Heimatregionen.³⁴

³² Siehe unter Themengebiet Politik im internen Bereich der dvv-Homepage.

³³ <http://www.vhs-augsburg.de/aktuelles/lange-nacht-der-geheimnisse.html>.

³⁴ www.hoerpfade.de.

Barcamp/ Open Space/ World-Café

Bei diesen drei genannten Methoden handelt es sich um Abwandlungen der Open-Space Methode. Im Ursprung ging es darum, eine besonders kreative Zeit einer Tagung oder eines Seminars zu nutzen: die Kaffeepause.³⁵ Hier war man den Zwängen der Tagesordnung etwas entkommen und konnte in Kleingruppengesprächen die Thematiken vertiefen.

Open Space schafft einen stabilen methodischen Rahmen, der möglichst viel Gestaltungsraum lässt. Die Teilnehmenden arbeiten eigenmotiviert und ohne formale Leitung. Die Themen werden von den Teilnehmenden gesammelt und die Arbeitsgruppen möglichst in einem Raum belassen. Dabei ist es wichtig, dass jeder nur so lange an einem Arbeitstisch bleibt, wie er oder sie es für nötig erachtet.

Bei einem **Barcamp** werden im Unterschied zu einem Open Space Sessionthemen von den Teilnehmenden vorgeschlagen und in einem „Stundenplan“ (Gridboard) festgehalten. Es ist also eine thematische Steuerung möglich. Auch die Teilnahme an den einzelnen Sessions ist meist bindend.

Im **World-Café** werden vorher festgelegte Themen von Moderator/innen vorgestellt, die auch die Leitung an den einzelnen Café-Tischen übernehmen. Nach einer festgelegten Zeit können die Tische gewechselt werden. Im Rahmen der vhs-Bürger-Dialoge wurde ein umfangreiches Handbuch erstellt, das auch generell bei der Anwendung der „World-Café“-Methode als partizipative Veranstaltungsform genutzt werden kann.³⁶

Erweiterte Lernwelten (ELW)

„Erweiterte Lernwelten“ ist der Kernbegriff eines pädagogischen Konzepts, das die Verknüpfung analoger und digitaler Lernpraxen beschreibt.³⁷ Die Grundidee fußt auf dem Gedanken, dass Lernen mit Unterstützung des Internets inhaltlich, sozial und räumlich ausgeweitet wird und durch diese Erweiterung positive Lernerfolge erzielt werden können:

- **inhaltlich** meint eine Erweiterung der klassischen Curricula durch miteinander vernetzte Lernbausteine und Lernerfahrungen, auch über die bisherigen Fächergrenzen hinaus.
- **sozial** bezieht sich auf die Rolle der Beteiligten am Lernprozess, bei dem die Lerngemeinschaften zusätzlich digital vernetzt sind und das Internet die Gruppe des „Unterrichtsraums“ durch externe Beteiligte erweitert.
- **räumlich** meint die Ausweitung der Lernorte, die sich unter Zuhilfenahme des Internets entscheidend erweitern und potenziell jeden Ort mit guter Netzanbindung zu einem Lernort machen.

Erweiterte Lernwelten sind konzeptionell nicht als eine Variante des „E-Learnings“ zu klassifizieren, sondern als Umsetzungen von Lernarrangements, die der Praxis der miteinander verwobenen, analog-digitalen Realität der Gegenwart entsprechen. Erweiterte Lernwelten implizieren aus Sicht der Institutionen eine deutliche Hinwendung zu den Lernenden und stellen sie in den Mittelpunkt des Bildungshandelns. Erweiterte Lernwelten beinhalten ausdrücklich klassischen Präsenzunterricht und digitale Formate des Lernens. Zumeist wird es sich um eine Mischform handeln. Handlungsleitend ist der Bedarf der Menschen, die in einem Kurs ihre verschiedenen Lernziele bestmöglich erreichen wollen. ELW kann demnach ein klassischer Präsenzkurs sein, ein Präsenzkurs mit Unterstützung einer Lernplattform zur Binnendifferenzierung oder ein rein virtuelles Format. Grundlage für ein zukünftiges professionelles Bildungshandeln ist das Kennen und Beherrschen aller pädagogischen Handwerkszeuge im analogen und digitalen Raum. Nur dann kann ein qualitativ hochwertiges und vor allem passgenaues Lernangebot entwickelt werden. Neben

³⁵ Vgl.: https://de.wikipedia.org/wiki/Open_Space.

³⁶ Informationen zu den vhs-Bürger-Dialogen und das beschriebene Handbuch finden Sie unter www.vhs-buergerdialog.de.

³⁷ Didaktische Empfehlungen, Methoden und Formate werden durch die Arbeitsgruppe „Erweiterte Lernwelten“ beim dvv seit 2016 weiter entwickelt, siehe <https://www.dvv-vhs.de/themenfelder/erweiterte-lernwelten.html>.

Methoden

dem pädagogischen Aspekt beinhalten Erweiterte Lernwelten untrennbar auch den gesellschaftlichen Auftrag der politischen Bildung. Bürger und Bürgerinnen sollen bezugnehmend auf ihre Lernziele und Lebenswelt mit den Veränderungen und Konsequenzen einer digitalisierten und durch Technologie veränderten Gesellschaft umgehen lernen und zur Gestaltung befähigt werden. Dies ist eine Querschnittsaufgabe über alle Fachbereiche hinweg.

Blended Learning/ MOOC/ Webinar

Blended Learning beschreibt eine Lernform, die eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von Präsenzveranstaltungen und Formen des E-Learning vorsieht. Beim E-learning werden elektronische und digitale Medien eingebunden, es besteht z.B. auch die Möglichkeit über eine Online-Plattform (z.B. Moodle) zu lernen. Dort sind alle relevanten Texte und Informationen eingestellt, die Diskussion mit den anderen Teilnehmenden und/oder dem Dozenten wird durch Foren ermöglicht. Auch interaktives Lernen in Form von Abfragen, Befragungen etc. ist dort möglich. Prüfungen werden auch über die Plattform abgenommen. Während des ganzen Kurses haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, den Kontakt zu den Kursleitenden herzustellen.

Massive Open Online Course (MOOC). Ein MOOC „funktioniert zumeist so, dass sich eine Gruppe von Gastgebenden ein „großes Thema“ überlegt und dieses mit vielen Teilgebenden auf einer gemeinsamen Internetseite [...] bearbeitet. Darüber hinaus verbreiten und verhandeln die Teilgebenden die Inhalte des Moocs auf ihren eigenen verschiedenen Internetkanälen (sofern sie dies möchten). Das große Oberthema ist in zumeist ein- oder zweiwöchige Themenblöcke unterteilt.“

Das Webinar bietet noch eine andere Herangehensweise. Wie in anderen klassischen Veranstaltungen auch geht es hier um das Lernen mit einer Fachperson, allerdings in Echtzeit über das Internet. Die Veranstaltung wird also dem Ort und der Teilnehmendenzahl enthoben. Der Verantwortliche kann direkt mittels Chat oder Videokonferenz auf Fragen antworten.

Planungsverantwortliche Mitarbeiter/innen und Kursleiter/innen

Die Personalausstattung an Volkshochschulen ist sehr unterschiedlich, so auch im Fachbereich Politik - Gesellschaft - Umwelt. Planungsverantwortliche Mitarbeitende sind jedoch Voraussetzung für eine qualitätsgesicherte Angebotsstruktur. Idealerweise ist daher der Fachbereich mit mindestens einer Person als HPM besetzt.

Hauptamtliche pädagogische Mitarbeitende (HPM)

Stellen als Hauptamtliche Pädagogische Mitarbeitende an Volkshochschulen sind häufig folgendermaßen ausgeschrieben:

Aufgabenprofil

- eigenverantwortliche Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Programmprofils für den Fachbereich Politik - Gesellschaft - Umwelt unter Berücksichtigung von individuellen, zielgruppenspezifischen, lokalen und regionalen Weiterbildungsanforderungen und -bedürfnissen
- Planung, Organisation, Durchführung, Evaluation und Revision des Weiterbildungsangebotes
- Sicherstellung der pädagogischen Qualität durch eine geeignete Auswahl von Kursleiter/innen, deren fachlich-pädagogische Betreuung und Beratung sowie deren Fortbildung
- fachbereichsbezogene Weiterbildungsberatung der Teilnehmenden
- Verantwortung für die wirtschaftliche Kalkulation der Kurse im Fachbereich
- Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit und an dem Marketing der Volkshochschule
- Mitarbeit im Verfahren der Qualitätsentwicklung in der Volkshochschule
- Drittmittelakquise und Projektmanagement
- Kooperation mit anderen Einrichtungen, Betrieben, Behörden und Organisationen vor Ort
- Mitarbeit in regionalen und überregionalen Netzwerken der Politischen Bildung

Qualifikationsanforderungen

- einschlägiges abgeschlossenes Hochschulstudium (Politik, Geschichte) oder eine gleichwertige Qualifikation
- Erfahrungen in der Erwachsenenbildung
- Organisationstalent, strukturierte und zielorientierte Arbeitsweise
- Teamfähigkeit sowie soziale Kompetenz
- Bereitschaft zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung (Abendveranstaltungen, Wochenende)

Kursleitende

Die Volkshochschulen sichern die Qualität ihrer Angebote in der Politischen Bildung durch eine ihrem Selbstverständnis für Professionalität entsprechende Qualifikation der Kursleitenden.

Die Programm- und Durchführungsqualität von Veranstaltungen in der Politischen Bildung hängt in hohem Maße davon ab, ob es gelingt, geeignete Kursleitende zu gewinnen, die sowohl die inhaltlich-fachlichen Anforderungen erfüllen, als auch in der Lage sind, sich auf die (Lern-) Situation von erwachsenen Teilnehmenden einzustellen und über ein angemessenes methodisches Vorgehens- und Verhaltensrepertoire verfügen.

Kompetenzanforderungen an Kursleitende

Die Fähigkeit zur eigenständigen Planung, Durchführung und Auswertung von Weiterbildungsveranstaltungen setzt Qualifikationen in verschiedenen Kompetenzbereichen voraus:

- **Fachlich-inhaltliche Kompetenzen:** Die durch Ausbildung und/ oder berufliche Praxis erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu einem Inhalts- und Themenbereich, der sich auch als Gegenstand organisierter Weiterbildung eignet.
- **Didaktische Kompetenzen:** Die Fähigkeit, das vorhandene Fachwissen nach gegenstands- und teilnehmerbezogenen Kriterien so zu gliedern und zu strukturieren, dass wirksame Lernprozesse initiiert werden.
- **Methodische Kompetenzen:** Das Wissen um teilnehmergemäßige Erarbeitungs- und Vermittlungsformen des jeweiligen Inhalts unter Berücksichtigung der Lebens- und Lernbedingungen erwachsener Menschen. Zur methodischen Kompetenz zählt auch die Fähigkeit, mit unterschiedlichen Medien und Materialien (z. B. Video, Flip-Chart, Beamer, Whiteboard, Laptop, CD-Player, DVD etc.) umzugehen und sie zielgerecht einsetzen zu können.
- **Personale und soziale Kompetenzen:** Die Fähigkeit, die eigene Rolle als Kursleiter/in zu reflektieren und Kommunikationsprozesse innerhalb der Lerngruppe zu steuern.

Erstgespräch/ Eingangsqualifikationen

Bei der Verpflichtung von neuen Kursleitenden in der politischen Bildung sollten im Rahmen eines persönlichen Gesprächs die wechselseitigen Erwartungen, Anforderungen und Interessen von vhs und Kursleitenden abgeklärt werden. Richtschnur dafür können die folgenden Punkte sein:³⁸

- Neue Kursleitende legen bereits ein grobes Kurskonzept vor, erläutern und begründen es.
- Wenn neue Kursleitende nicht über Vorerfahrungen im Umgang mit Lerngruppen verfügen, sollte nachgefragt werden, wie sie sich die Arbeit mit einer Gruppe von Erwachsenen vorstellen, ob und wenn ja, wo sie z.B. Unterschiede im didaktisch-methodischen Vorgehen zwischen Erwachsenenbildung und schulischer Bildung sehen.
- Programmverantwortliche machen die potentiellen Kursleitenden mit den Aufgaben und dem Selbstverständnis der Institution vhs vertraut, da die Kursleitenden als Repräsentation der Einrichtung angesehen werden. Einige Volkshochschulen bieten vor Semesterbeginn ein gesondertes Einführungsseminar für neue Kursleitende an.
- Neue Kursleitende werden vor Kursbeginn mit den organisationsspezifischen Besonderheiten sowie der räumlichen und medialen Ausstattung der vhs bekanntgemacht.

In einigen Landesverbänden werden Fortbildungskonzepte zu einer systematischen „Qualifikation für Kursleitende“ angeboten, mit der Möglichkeit ein Zertifikat zu erhalten.³⁹ Hier können sie didaktische, pädagogische und soziale Fähigkeiten, die für die Arbeit mit vhs-Teilnehmenden notwendig sind, erwerben und/ oder vertiefen und reflektieren. Darüber hinaus bieten einige Landesverbände auch fachliche

³⁸ Siehe auch die Praxisbeispiele „Bewerbung für eine Lehrtätigkeit“ und Anforderungsprofil für Kursleitende der vhs Main-Taunus-Kreis.

³⁹ Siehe etwa die Grundqualifikation Erwachsenenbildung des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg unter <https://www.VHS-bw.de/fortbildung/gq-erwachsenenbildung.html>.

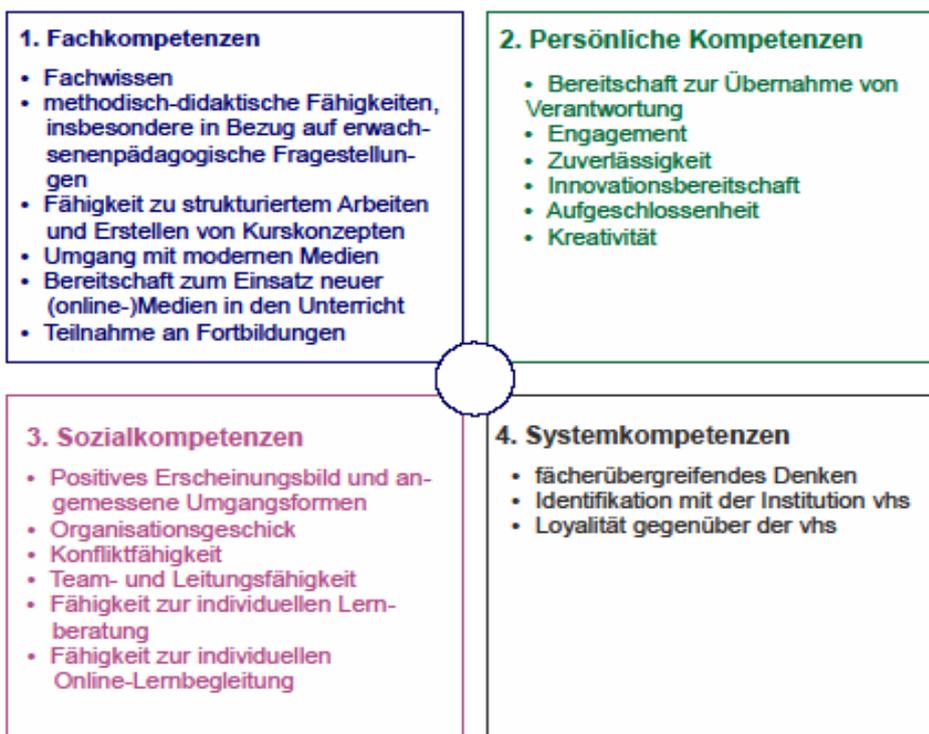
Planungsverantwortliche Mitarbeiter/innen und Kursleiter/innen

Fortbildungen sowie Einführungen in neue Kurskonzepte und Themen an (z.B. Demokratieführerschein, BNE, Globales Lernen).

- Kursleitenden wird die Möglichkeit der Hospitation durch die Programmverantwortlichen angeboten, um Hilfestellungen bei der didaktisch-methodischen Planung und Durchführung des Kurses zu erhalten. Diesem Zweck dienen auch kursinterne Evaluationsverfahren und Auswertungsgespräche am Ende eines Kurses.
- Eigenwerbung, kommerzielle oder parteipolitische Interessen der Kursleitenden sind ausgeschlossen.
- Kursleitende tragen zur Meinungs- und Entscheidungsfindung bei. In Fragen der Lebensgestaltung und der Zukunftsorientierung der Teilnehmenden sind in der Regel eigenverantwortliche Entscheidungen gefordert. Den Teilnehmenden gegenüber wird verdeutlicht, dass die Angebote der vhs psychotherapeutische Behandlungen nicht ersetzen können und sollen, sondern diese präsentieren und zur Diskussion stellen.

Praxisbeispiel

**Anforderungsprofil für Kursleitende
der vhs Main-Taunus-Kreis**



Stand: Mai 2014

Praxisbeispiel

Bewerbung für Lehrtätigkeit

www.vhs-mtk.de



Volkshochschule
Main-Taunus-Kreis

Pfarrgasse 38
65719 Hofheim a.Ts.
06192 – 99 01-0
info@vhs-mtk.de

Fachbereich(e)	
Name, Vorname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	
Geburtsdatum	
☎ privat	Fax
☎ berufl.	E-Mail
Schul-/Hochschulabschluss	
Ausbildung/Zusatzqualifikationen (bitte auch angeben, bei welcher Institution/Berufsverband o.ä./Zeitpunkt der Fortbildungen etc.)	
Zu folgenden Themenschwerpunkten kann ich Veranstaltungen anbieten	
Erfahrungen in der Arbeit mit Erwachsenen Seit wann? In welchem Bereich? Bei welcher Institution?	
Derzeitige berufliche Tätigkeit	
Aktuelle Bankverbindung	
IBAN	BIC
Ich bin einverstanden, dass mein Bild sowie ein Portraittext zu meiner Person auf der Webseite und im Programmheft der vhs veröffentlicht werden können <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Ich bin einverstanden, dass meine Kontaktdaten an Firmen/Institutionen der Weiterbildung weitergegeben werden können <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	Wir weisen darauf hin, dass diese Angaben in der Datenbank der Volkshochschule Main-Taunus-Kreis gespeichert werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Seriosität der Veranstaltungsangebote

Bei Angeboten aus den Bereichen Psychologie und Pädagogik und bei vielen Angeboten zur so genannten "Lebenshilfe" gibt es mittlerweile ein unüberschaubares Nebeneinander von verschiedenen Verfahren, häufig auch eine Mischung von einzelnen Methoden. Für die Programmverantwortlichen in den Volkshochschulen ist es sehr schwierig geworden, bei Bewerbungen von Kursleitenden zu beurteilen, ob die Qualifikation fundiert, das angebotene Verfahren seriös und mit den Grundsätzen der Volkshochschule vereinbar ist. Dabei gilt:

“ Besonders in den Fachgebieten, in denen Sinn- und Weltanschauungsfragen, psychische Aspekte und Gesundheitsfragen eine wesentliche Rolle spielen, müssen sich die Bürgerinnen und Bürger auf die Seriosität der vhs-Angebote verlassen können. Die vhs muss sich vergewissern und ist letztlich verantwortlich dafür, dass ihre Veranstaltungen nicht kommerziell und/oder weltanschaulich missbraucht werden.

Volkshochschulen stehen neuen Themen, Angeboten, Methoden u.a. prinzipiell aufgeschlossen gegenüber - aber nur, wenn die von öffentlich verantworteter Weiterbildung zu erwartenden Standards eingehalten werden: Mangelnde Seriosität, fehlende Substanz und Verstöße gegen die Mindestanforderungen kritischer Rationalität dürfen nicht toleriert werden.“⁴⁰



Dass Kursleitende diese Standards erfüllen, verantworten die planenden HPM der Volkshochschulen. Von den Kursleitenden ist die nötige Distanz zu sich und zum Inhalt der Veranstaltung zu erwarten: fachliche Nähe und kritische Distanz, Sachkenntnis und Reflexionsvermögen. Auch hier ist der Beutelsbacher Konsens grundlegend.⁴¹

In der Regel reichen formale Kriterien wie z. B. Zertifikate nicht aus, um zu beurteilen, wie seriös ein Angebot ist. Im persönlichen Gespräch mit den (potenziellen) Kursleiterinnen und Kursleitern werden die folgenden Punkte geklärt:

- Ist die Qualifikation nachprüfbar und wie verstehen die Kursleiterinnen und Kursleiter sich selbst?
- Was sind die Zielsetzungen und Inhalte des Angebotes? Wie transparent ist das Veranstaltungsgeschehen?
- Mit welchen Methoden werden die Zielsetzungen des Angebots erreicht? (keine Appelle an die Glaubensbereitschaft⁴²: Dies widerspricht dem Grundverständnis der Volkshochschule, Heilsversprechen sind nicht akzeptabel.)
- Keine (Eigen-) Werbung für Produkte oder Dienstleistungen
- Klärung des Verständnisses der Teilnehmenden und der Kursleitenden
- Akzeptanz von Hospitationen

⁴⁰ Aus "Grenzen des vhs-Angebots insbesondere im Gesundheitsbereich und in der Psychologie" (Volkshochschulverband Baden-Württemberg 2012).

⁴¹ Mehr zum Beutelsbacher Konsens im Kapitel Einführung.

⁴² Informationen über eine mögliche "Sektennähe" von Kursleiterangeboten finden Sie unter www.religio.de, dem größten elektronischen Informationssystem über Sekten, neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen in Deutschland. Auskünfte geben auch die Polizei-Behörden.

Kooperationen und Netzwerke

Kooperationen⁴³ und Vernetzung spielen eine zentrale Rolle und sind häufig sogar Gelingensfaktoren der Angebotsgestaltung. Das Feld der politisch-gesellschaftlichen Bildung stellt sich nicht in kommerziellen Ausrichtungen und Interessen dar und auch berufliche Verwertbarkeit oder Persönlichkeitsbildung sind keine Motivationsmechanismen zur Teilnahme an Veranstaltungen. Daher gibt es per se ein eher von Auftraggebern und staatlichen Organen geleitetes Interesse, möglichst viele Menschen zur Teilnahme zu bewegen. Dies war dementsprechend auch der Ausgangspunkt und die Grundmotivation einer staatlichen Förderung oder Einrichtung von Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung. Die Schwierigkeit oder der Unterschied besteht somit für Planende, Menschen zu bewegen an Veranstaltungen teilzunehmen, deren Nutzen sich nicht in erster Linie direkt ableiten lässt. Dies gilt für fast alle Akteure im Bereich der politisch-gesellschaftlichen Bildung und mit diesem Feld kann in der Regel nur öffentliches Renommee und Legitimation bzw. Existenzberechtigung verbunden werden. Somit ist Kooperation zur Aktivierung von Teilnehmenden und Netzwerkarbeit zur gemeinsamen Nutzung der Ressourcen ein zentraler Aspekt der Arbeit. Dazu kommt, dass der Bereich eigentlich kostenfrei bzw. unentgeltlich angeboten werden müsste, zumindest soweit er den Bereich der Information über politisch-gesellschaftliche Themen betrifft.

Bei der konkreten Angebotsplanung spielen staatlich oder privat bzw. konfessionell geförderte Einrichtungen eine besondere Rolle. Die in staatlich getragenen Institutionen oder Organisationen beschäftigten Personen, können meist auch ohne zusätzliche Honorierung für Veranstaltungen gewonnen werden, da dies zur ihrer Tätigkeit gehört. Dazu zählen Hochschullehrende, Mitarbeitende der Landeszentralen für politische Bildung, Stiftungen und Verbände. Die Kooperation mit der Institution oder mit anderen Trägern der politisch-gesellschaftlichen Bildung führt dann zu einer Multiplikation der Adressatengruppe und oft auch zu der Möglichkeit, kostengünstig oder sogar kostenfrei passende Räumlichkeiten zu finden. Dies bedarf aber einer intensiven Vernetzung mit den angesprochenen Akteuren, um überhaupt zu einer gemeinsamen Handlungsfähigkeit in diesem Bereich zu kommen. Die Nutzung von Infrastruktur oder fachlicher Expertise ist keine Kooperation und ist in der Regel nur von kurzer Dauer. Daher muss die Bedeutung dieser Aufgabe, die nur indirekt der konkreten Planung nutzt, innerhalb der eigenen Institution thematisiert und geregelt werden. Eine nicht unerhebliche Zeitressource ist für diesen Bereich einzuplanen. Die Planung und Durchführung der nicht in Kursform konzipierten Angebote ist oft auch weitaus zeitintensiver. Die Abstimmung mit verschiedenen Akteuren und auch die Durchführung, die oft von eigener Präsenz bei Einzelveranstaltungen geprägt ist, fordert andere Herangehensweisen.

Es gibt aus diesem Grund speziell in diesem Bereich der Erwachsenenbildung regionale und überregionale Netzwerke. Diese zeichnen sich oft durch einen sehr konstruktiven und kollegialen Charakter aus, da die Zielsetzung nicht kommerziell geprägt ist. Beispielhaft kann hierfür der Zusammenschluss von Volkshochschulen und Gewerkschaften als „Arbeit und Leben“ aufgeführt werden.⁴⁴ Dort existiert sowohl ein Zusammenschluss auf Bundesebene, wie in den meisten Bundesländern und sogar auf Regionalebene. Hier werden politische Bildungsangebote, Austauschprogramme und Bildungsurlaubsangebote realisiert.

⁴³ Konkrete Hinweise zur Gestaltung von Kooperationen gibt die Planungshilfe Kooperationen (Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz 2015).

⁴⁴ Siehe <http://www.arbeitundleben.de>.

Kooperationen und Netzwerke

Beispiele für weitere Institutionen bzw. Verbände:

- Deutsche Vereinigung für Politische Bildung e.V. (DVBP)
- Bundesausschuss Politische Bildung (BAP)
- Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB)
- Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)
- Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (DGB/vhs).

Finanzierung

Kalkulation

Die völlig unterschiedlichen Veranstaltungsformate der Angebote im Fachbereich erlauben keine allgemeingültigen Vorlagen für die Kalkulation. Ein Grund dafür ist auch der hohe Anteil an Sonderformaten, wie Exkursionen, Vorträge, Einzelveranstaltungen, etc., die nicht mit den üblichen Honorarsätzen der vhs zu messen sind. Insofern liegt es an der strategischen Ausrichtung der Volkshochschule, ob über die Veranstaltungen eine Deckung der Veranstaltungskosten und der fixen Kosten für Verwaltung und Planung erreicht werden muss, oder ob es hier zu Defiziten kommen kann, bzw. ein klares Bekenntnis vorliegt, dass politisch-gesellschaftliche Bildung eine Kernaufgabe von Volkshochschulen ist und Geld kostet.

Entgelte von Teilnehmenden

Die gesellschaftliche Relevanz von politischer Bildung ist unbestritten, jedoch fällt es häufig schwer, die Angebote aus Gebühren von Teilnehmenden zu finanzieren. Wenn diese Angebote für gemeinnütziges Handeln werben, beispielsweise für ökologisch bewusstes Verhalten, ehrenamtliches Engagement oder für weltanschauliche Toleranz, werden sie oft überwiegend oder sogar komplett öffentlich gefördert. Auf die Finanzierung wirken sich darüber hinaus auch Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen, das geistig-kulturelle Klima, Alters- und Beschäftigungsstruktur sowie die soziale Situation der Bevölkerung aus.

All dies muss man bei der Kalkulation von angemessenen Entgelten berücksichtigen. Viele Verwaltungsprogramme von Volkshochschulen bieten ein Kalkulationsprogramm an, das Honorare, Material- und Raumkosten sowie ggf. auch Verpflegungskosten einbezieht. Letztlich entscheidet jede Einrichtung mit ihrer Satzung, in welcher Höhe Entgelte und Gebühren grundsätzlich zur Finanzierung von Veranstaltungen beitragen sollen, welche Ermäßigungen eingeräumt werden – in aller Regel für Menschen mit niedrigem Einkommen – und für welche Angebote eine Komplettförderung ohne Beitrag angestrebt wird.

Folgende Beispiele sollen die erhebliche Spannweite von einer überwiegenden Finanzierung einerseits aus Entgelten und andererseits aus der öffentlichen Hand veranschaulichen:

Entgeltfrei

- Prominente lesen zugunsten von UNICEF | Jörg Hartmann liest „Ich bin Malala“, Eintritt frei/um Spenden wird gebeten (Quelle: Programm der vhs Potsdam, Stand: 30.1.2016)
- Politischer Dienstagstreff spezial I / "Das wird man doch wohl sagen dürfen" - ein Abend über Medien, Macht und Politik, 4,5 UE, entgeltfrei (Quelle: Programm der vhs Leipzig, Stand: 30.1.2016)
- Flüchtlinge willkommen – Einführung ins Ehrenamt, Wochenendseminar, entgeltfrei (Quelle: Programm der vhs Brunsbüttel, Stand: 30.1.2016)

Kostenpflichtig

- Auf den Spuren der Vorfahren – Einführung in die Ahnenforschung, 9 UE, 43,90/38,50 Euro (Quelle: Programm der vhs Potsdam, Stand: 30.1.2016)
- Wilhelm Schmid: Gelassenheit – was man gewinnt, wenn man älter wird. 16 UE, 60 Euro (Quelle: Programm der vhs Hamburg, Stand: 30.1.2016)
- Berlin. Machtzentrum gestern und heute – Studienreise, 4 Tage, 488 Euro (Quelle: Programm der vhs Hannover und Langenhagen, Stand: 30.1.2016)

Landesförderung der Daseinsvorsorge in der außerschulischen Bildung

Viele Bundesländer fördern die Daseinsvorsorge oder auch Grundversorgung im Bereich der außerschulischen Bildung. In den Weiterbildungsverordnungen regeln die Länder die Mittelverteilung über die Kommunen. Empfänger sind Mitglieder anerkannter Landesorganisationen wie etwa die Mitglieder der Volkshochschulverbände. Sie erhalten eine Förderung pro Unterrichtseinheit unter anderem für die politische Bildung. Die Anzahl der geförderten Unterrichtseinheiten legen die Länder eigenverantwortlich fest und schlüsseln sie nach der jeweiligen Einwohnerzahl der Stadt oder des Landkreises auf. Die Volkshochschulen gewährleisten mit diesen Fördermitteln ein weitgehend flächendeckendes und kontinuierliches Angebot politischer Bildung.

Begrenzte Förderung spezieller Bildungsvorhaben

Mit Projektmitteln werden meist spezielle Bildungsvorhaben gefördert, die aktuell besonders bedeutsam sind und über das Regelangebot hinausgehen. Geldgeber können Europa, der Bund, das Land oder die Kommune sein, aber auch öffentliche Einrichtungen, Vereine, Stiftungen, Unternehmen oder sogar Privatpersonen. Im Folgenden werden einige Fördermöglichkeiten genannt, die für die politische Bildung in Volkshochschulen derzeit eine große Rolle spielen. Eine weitere Möglichkeit zur Finanzierung politischer Bildungsangebote besteht in Kooperationen mit anteiliger Finanzierung durch die vhs und ihre Partner. Eine Übersicht über Förderprogramme und Wettbewerbe bietet die Bundeszentrale für politische Bildung im Internetauftritt an, unter anderem zur Förderung von Zivilcourage, Jugendaustausch und Integration.⁴⁵

In den Landeszentralen für politische Bildung können je nach Bundesland beispielsweise Fördermittel für Veranstaltungen oder bestimmte Zielgruppen beantragt werden. Sowohl die Bundeszentrale als auch Landeszentralen bieten in fast allen Bundesländern kostengünstig Materialien und Ausstellungen für die politische Bildung an. Anträge können Volkshochschulverbände oder einzelne Volkshochschulen stellen. Oft verbinden sich damit auch zusätzliche Werbemöglichkeiten für die geförderten Vorhaben.

Zu empfehlen sind auch Projekte, die der dvv koordiniert. Das Projekt "Politische Jugendbildung" wird aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Förderbar sind Veranstaltungen der politischen Bildung für junge Menschen an Volkshochschulen, die gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Zugänge zu Beteiligungsmöglichkeiten vermitteln. Hierzu zählen ein- oder mehrtägige Veranstaltungen für junge Leute von 10 bis einschließlich 26 Jahren aber auch Arbeitstagungen für ehren-, neben- oder hauptamtlich in der Jugendhilfe tätige Personen.⁴⁶



**TalentCAMPus -
Kultur macht
stark. Bündnisse
für Bildung**

Das Projekt „talentCAMPus“ fördert im Rahmen des BMBF Programms "Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" außerschulische Angebote der kulturellen Bildung und bietet vor allem Kindern und Jugendlichen in Brennpunkt-Wohngebieten Möglichkeiten, beim Aufspüren eigener Talente Selbstvertrauen zu erwerben und Freude am Lernen zu entwickeln.⁴⁷

⁴⁵ <http://www.bpb.de/partner/akquisos/147610/foerderprogramme-und-foerderwettbewerbe>. Hier gibt es auch die Anmeldung zum Newsletter „Akquisos“ und viele Tipps zum Fundraising.

⁴⁶ Weitere Informationen unter www.politischejugendbildung.de.

⁴⁷ Weitere Informationen unter <http://www.talentcampus.de>.

Marketing

Im Bereich der politischen Bildung empfiehlt sich – neben der für Volkshochschulen obligatorischen Öffentlichkeitsarbeit – als Marketinginstrument der Marketing-Mix: Der Weg zum Erfolg ist hier die bedarfsgerechte Gestaltung der Faktoren Produkt, Preis, Kommunikation und Vertrieb.

Produkt: Partizipative Bildungsangebote wecken Interesse

Politische Bildung muss stärker für sich werben als manch anderes Angebot. Schließlich ist der persönliche Nutzen in der Regel weniger augenfällig als beim Erwerb eines Sprachzertifikats oder beim Besuch eines Angebots der Gesundheitsbildung. Umso stärker wirkt sich sowohl die Auswahl von Themen, die Menschen interessieren, als auch eine lebendige Gestaltung von Angeboten auf die Resonanz aus.

Unter dem Gesichtspunkt des Marketings empfehlen sich offene und partizipative Vorhaben zu (aktuellen) Themen, die im Alltag für jede Bürgerin und jeden Bürger spürbar sind. Hier können Volkshochschulen ihre besondere Stärke, auf aktuelle Ereignisse und Bedarfe kurzfristig mit fundierten Angeboten reagieren zu können, zur erfolgreichen Angebotsgestaltung nutzen. Wenn potenzielle Teilnehmende auf die Planung und Umsetzung Einfluss nehmen können, sollte das als Werbeargument kommuniziert werden. Ein gemeinsamer Workshop mit Kommunalpolitikern zum Bau eines Freizeitkomplexes, dessen Ergebnis in die Entscheidungen der Stadt Eingang findet, spricht betroffene Einwohner/innen stärker an als ein Frontalvortrag zur Stadtentwicklung. Der Aspekt einer bedarfsgerechten Angebotsgestaltung spielt eine Rolle, wenn vhs ihre Programme aufstellen (siehe Kapitel zur Programmgestaltung).

Preis/ Teilnahmebeitrag: Mit geförderten Angeboten mehr Teilnehmende gewinnen

Politische Bildungsangebote unterliegen auch bei der Preisgestaltung einigen Besonderheiten. Als Einrichtungen im öffentlichen Auftrag ist es häufig Aufgabe der vhs, gesellschaftliche Bedarfe zu bedienen und einem möglichst breiten Publikum niederschwellig zugänglich zu machen. Dies führt in vielen Fällen dazu, dass die Angebote ohne Teilnahmebeitrag angeboten werden. Dieses kostenlose Anbieten von politischen Bildungsveranstaltungen mittels Förder- und Bezuschussungsstrukturen ist auch ein Instrument, um bisher politisch weniger interessierte Menschen zu einem Veranstaltungsbesuch zu motivieren. Überdies spielen Elemente der politischen Bildung oftmals ohne Auswirkungen auf die Preisgestaltung in Angebote anderer Fachbereiche wie Sprache oder Kultur hinein. Es gibt jedoch auch in der politischen Bildung Angebote, die einen Teilnahmebeitrag rechtfertigen und erforderlich machen.⁴⁸

Kommunikation: Standards für alle durch Zielgruppenansprache ergänzen

Um ein Bildungsangebot so zu bewerben, dass sich Menschen dafür entscheiden, sucht man am besten nach Anknüpfungspunkten an deren Motivation. Diese liegt bei der politischen Bildung überwiegend im persönlichen Bereich. Sie unterscheidet sich aber beispielsweise danach, ob man etwa im Freundeskreis „mitreden“, aus Neugier den eigenen Horizont erweitern oder sich ins gesellschaftliche Leben im Umfeld sachkundig einbringen will. Entsprechend differenziert sollten auch die Kommunikationsinstrumente und die Ansprache gewählt werden. Ein Blick in das Lebensumfeld der gewünschten Adressaten gibt hier Aufschlüsse.

⁴⁸ Siehe auch das vorherige Kapitel Finanzierung.

Für Volkshochschulen können folgende Kommunikationsinstrumente interessant sein, aus denen die passenden je nach eigener Profilierung und Zielgruppe ausgewählt werden können:⁴⁹

- Das **Programmheft** ist das traditionelle Werbeinstrument der vhs. Viele Adressaten haben sich daran gewöhnt und warten regelmäßig auf die neuen Programme mit dem nach Fachbereichen gegliederten Überblick über Kurse, Einzelveranstaltungen und andere Angebote.⁵⁰ Einzelne vhs versuchen, ihre Werbung komplett auf flexiblere Formen wie einen Mix aus Internetauftritt und Themenflyern umzustellen. Nach wie vor ist bei den meisten Volkshochschulen das gedruckte Programmheft jedoch das grundlegende Marketinginstrument.
- Der **Internetauftritt** ist neben dem Programmheft eine unverzichtbare Werbung für vhs-Angebote, weil er relativ kostengünstig eine übersichtliche und dennoch differenzierte Darstellung sowie eine nutzerfreundliche Suche erlaubt.
- **Werbemittel** wie Plakate, Folder, Postkarten oder auch Give aways setzen Volkshochschulen meist themenbezogen für befristete Vorhaben ein, die sich an eine bestimmte Zielgruppe richten. Wenn sie aus Fördermitteln finanziert werden, ist eine bestimmte Botschaft meist vorgegeben. Sie eignen sich teilweise sehr gut für das Direktmarketing und dienen meist der kurzfristigen Steigerung der Nachfrage nach einem bestimmten Angebot.
- Soziale Netzwerke (**Facebook, Twitter, xing, youtube, etc.**) lassen sich gut nutzen, um anlassbezogene kurze Werbebotschaften zu platzieren. Sie sind aber keine regelrechten Werbemittel und werden als Werbung von Nutzern kaum angenommen. Auf Dauer haben sie nur einen Wert für die Werbung, wenn sich die vhs auf die Spezifik des jeweiligen Mediums einlassen will und kann – beispielsweise den unterhaltsamen Charakter von Facebook oder den knapp informativen Stil von Twitter.
- Während die Auflagen der Abonnementzeitungen sinken, erreichen **Anzeigenblätter, Radio und Fernsehen** fast alle Haushalte. Anzeigen lassen sich leicht selbst gestalten, manchmal sind diese kostengünstig oder sogar als Freianzeigen zu schalten. Für die Herstellung und Platzierung professioneller Radio- oder TV-Spots bieten sich in Projekten gelegentlich Möglichkeiten, wie z.B. einen eigenen Kurs zu motivieren, sich an einem Spot zu versuchen, der dann in einen redaktionellen Beitrag oder den Internetauftritt der vhs eingebunden wird.
- Chancen für die Präsentation der politischen Bildungsangebote bieten auch **Messen und Veranstaltungen**. Um bei solchen Gelegenheiten unter vielen Akteuren einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen, empfiehlt sich eine Fokussierung auf eine optisch gut umsetzbare, einprägsame Botschaft. Gerade Infostände können mit einem interaktiven Element wie einem Gewinnspiel, einem Wettbewerb oder einem Test (etwa „Aus dem Wahlprogramm welcher Partei stammt diese Aussage?“ – unbedingt auflösen) zum Anziehungspunkt in der Menge gemacht werden.
- Auch das **Nachbereiten** von Veranstaltungen und Ausstellungen im eigenen Internetauftritt und anderen Medien entfaltet eine Werbewirkung für die vhs als Anbieter politischer Bildung. Dazu genügen oft ein gelungenes Bild (auch ein misslungener Schnappschuss enthält oft einen brauchbaren Ausschnitt) und ein kurzer, aussagekräftiger Text.

Bei der Gestaltung von Werbematerialien steht den Volkshochschulen das bundesweite Corporate Design zu Verfügung, um sich als Mitglied einer Qualitätsgemeinschaft

⁴⁹ Eine Übersicht über Kommunikationsinstrumente mit der Einordnung bestimmter Werbemittel findet sich auf http://www.kuerzeundwuerze.ch/fileadmin/kuerzeundwuerze.ch/PDF/Instrumente_Mittel_Ziele_Zielpublikum.pdf.

⁵⁰ Der empfohlene Einleitungstext zum Fachbereich sowie Beispiele für Ausschreibungstexte finden sich in den Praxisbeispielen zu diesem Kapitel.

Marketing

auszuweisen. Empfehlenswert ist das gemeinsame Logo, das für Vielfalt und Bewegung steht und 2014 mit einem Design Award ausgezeichnet wurde (siehe „Materialien“). Bei der Verwendung von Fotos sollten grundsätzlich Persönlichkeits- und Urheberrechte beachtet werden.⁵¹ Bei der Darstellung identifizierbarer Personen ist es am sichersten, sich schriftlich die Rechte auf Verwendung in allen Medien bestätigen zu lassen. Bildet man Gruppen ab, in denen einzelne Personen kaum auszumachen sind, dürfte das in der Regel kein Problem sein. Komplizierter ist die Einhaltung der Urheberrechte von Fotograf/innen. Bei der Nutzung von Plattformen wie fotolia.de sollten die Nutzungs- und Bearbeitungsrechte beachtet werden. Eine Quellenangabe ist hier nicht nur vorgeschrieben, sondern gehört bei Illustrationen zum guten Ton.

Vertrieb: Ein serviceorientierter organisatorischer Ablauf sichert Stammpublikum

Das beste Angebot erreicht den Adressaten letztlich nur, wenn die organisatorische Abwicklung serviceorientiert abläuft. Das beginnt bei einer aussagekräftigen Beschreibung (Thema, Inhalt & Form, Kosten, Zeit & Ort, Verfügbarkeit, Dozent/in) und reicht über eine niedrigschwellige Anmeldung und gegebenenfalls Bezahlung. Eine Teilnahmebescheinigung sollte zumindest bei geeigneten Veranstaltungen vorbereitet sein. Schließlich rundet eine motivierende Form der Evaluierung, durch die man das Gefühl bekommt, die eigene Meinung sei gefragt und ohne großen Aufwand beizusteuern, eine gelungene Veranstaltung ab.

Materialien

Im Rahmen des gemeinsamen Markenauftritts haben Volkshochschulen - neben der kostenfreien Nutzung des Logos - die Möglichkeit, das sogenannte **CD-Servicepaket** kostengünstig zu erwerben und nutzen. Die umfangreiche Materialsammlung enthält u.a. Templates für Programmhefte, Broschüren, Flyer, Roll-Ups u.v.m. Diese professionell gestalteten Vorlagen können von vhs angepasst und individualisiert werden.⁵²

⁵¹ Zu Persönlichkeits- und Urheberrechten siehe <https://www.rechtambild.de>.

⁵² Informationen zum Markenauftritt und Servicepaket sowie eine Übersicht über die Inhalte finden Sie auf <https://www.dvv-vhs.de/service/vhs-marke.html>.

Praxisbeispiel

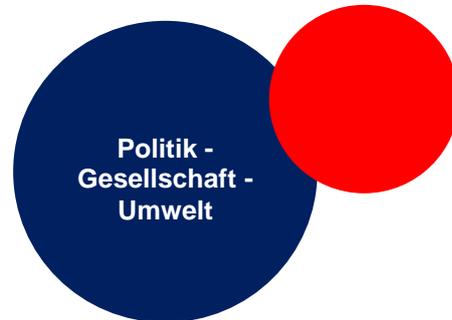
Empfohlener Einführungstext fürs Programmheft

Themengebiet „Politik - Gesellschaft - Umwelt“

Volkshochschulen: Demokratische Orte des Lernens

Die Volkshochschulen verstehen sich seit ihrer Gründung als demokratische Orte des sozialen und politischen Lernens. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der politischen Bildung zu, die weder Belehrung noch Parteipolitik verfolgt und die allgemeines Engagement für demokratische Werte, Menschenrechte und gegen Fundamentalismus fördert. In den angebotenen Lernräumen können Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenzen erfahren und entwickelt werden. Das Programmangebot des Fachbereichs „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ ist breit angelegt und umfasst sowohl politische, soziale, ökonomische, ökologische, rechtliche als auch geschichtliche, psychologische und pädagogische Themen. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung und Globales Lernen sind wesentliche gesellschaftliche Aufgaben. Die Volkshochschulen halten hier ein breites Angebot zur Information, Diskussion und zum aktiven Handeln vor.

Die Veranstaltungen sind geprägt durch offenen Gedankenaustausch zwischen engagierten Menschen, in sachlichen und kontroversen Diskussionen, zur gemeinsamen Erarbeitung von Kenntnissen und Hintergrundinformationen, mit spannenden und kreativen Methoden.



Ausschreibungstexte

Politischer Dienstagstreff spezial I / "Das wird man doch wohl sagen dürfen" - ein Abend über Medien, Macht und Politik

Auf den Wutbürger-Demonstrationen machte sich die Meinung breit, dass in diesem Land ein Meinungskartell aus "Systemmedien" und "Systemparteien" am Volk vorbeischreibe, -rede und -regiere. Diese Behauptung gipfelte in den Rufen "Lügenpresse" und "Volksverräter". Was ist dran an dieser Behauptung? Darf man hier nicht alles sagen? Gibt es Tabus? Gibt es ein "Kartell"? Und wie sieht es mit den so genannten Wahrheiten im Internet aus? Wir wollen diesen Fragen auf den Grund gehen und über Medien, Macht und Politik sprechen.

(Quelle: Programm der vhs Leipzig, Stand 30.1.2016)

"Die Lümmel auf der ersten Bank"

Erzählwerkstatt zur Schulgeschichte In Kooperation mit dem Kulturhaus "Johannes R. Becher"

Ein Podium ehemaliger Lehrer/innen und Schüler/innen verschiedener Generationen teilt mit uns seine Erinnerungen an regionale Schul-Geschichte und persönliche Schul-Geschichten. Im Gespräch wollen wir herausfinden: Worin unterscheidet sich die heutige pädagogische Praxis von der (groß-) väterlichen? Anekdoten sind erlaubt - Erkenntnisse zur Vergangenheit und Gegenwart des Lernens nicht ausgeschlossen.

(Quelle: Programm der vhs Havelland, Stand 30.1.2016)

„Reduce, reuse, recycle“

*Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien sind die zwei großen Stützen der Energiewende. Doch durch das Ändern von Gewohnheiten kann jeder einzelne noch viel mehr für den Klimaschutz tun. Hinter dem Titel »Reduce, reuse, recycle«, der von der Abfallhierarchie entliehen wurde, verbergen sich Themen wie »Weniger ist mehr«, »teilen statt besitzen«, »reparieren und wiederverwenden« oder auch Recyclingkonzepte wie »Cradle to Cradle«. Der Vortrag vermittelt einen Einblick in die Lebenszyklusbetrachtung von Produkten und ihre Bedeutung für nachhaltige Entwicklungsstrategien.
(Quelle: Programm der vhs Saarbrücken, Stand 30.1.2016)*

Männer. Erfindet. Euch. Neu - Was es heißt, ein Mann zu sein

In jedem halbwegs ernstzunehmenden Artikel über das Mann-Sein in der heutigen Zeit stößt man früher oder später auf die Begriffskonstellation »Krise der Männlichkeit« – und das zu Recht! Aber worin genau besteht diese Krise? Ist es der Verlust der Vormachtstellung auf dem Arbeitsmarkt? Das Bröckeln traditioneller Rollenbilder? Oder gar Diskriminierungen im Alltag? An diesem Abend soll die »Krise der Männlichkeit« etwas näher beleuchtet werden, das heißt die konkreten Daten und Fakten, aber auch die gesellschaftlichen und psychologischen Hintergründe. Vor allem aber soll es darum gehen, worin die einzigartigen Chancen dieser aktuellen Krise bestehen: in der Partnerschaft, im Bereich der Vaterschaft, in der Arbeitswelt und – last but not least – für Männer als Menschen.

(Quelle: Programm der vh Ulm, Stand 30.1.2016)

Evaluation und Qualitätsmanagement

Der Wortherkunft nach geht es beim Evaluieren darum, den Wert eines Weiterbildungsangebots zu ermitteln. Damit kann Evaluation eine Basis für Entscheidungen zur Qualitätsverbesserung liefern. Für die vhs ist vor allem im Bereich der Politischen Bildung „Evaluation“ und „Qualitätsmanagement“ existenziell: Nur eine permanente Arbeit an der Qualität führt dazu, dass Teilnehmende freiwillig kommen oder eben nicht. Und nur, wenn Teilnehmende kommen und zufrieden wieder gehen, kann die vhs ihre Angebote gegenüber Fördermittelgebern legitimieren. Kundenzufriedenheit und Image sind also zwei entscheidende Motivationen für die vhs, ihre Arbeit zu evaluieren und deren Qualität zu sichern.

Die Ansprüche an Evaluierung und Qualitätsmanagement stellen viele Volkshochschulen vor Probleme. Oft reichen die Ressourcen nicht aus, um über das im Rahmen von Zertifikaten und Projektbedingungen geforderte Maß hinaus systematisch zu evaluieren und die Ergebnisse angemessen zu nutzen. Aber auch ohne durchgestyltes Instrumentarium ist mit einer konsequent auf verwertbare Erkenntnisse fokussierten Arbeitsweise viel zu erreichen. Sinnvoll ist schon in der Planungsphase klug einen passenden Methoden-Mix vorzusehen.

Evaluation

Evaluation als Bestandteil des Qualitätsmanagements sollte quantitative und qualitative Verfahren zusammenführen: Eine belastbare Datenbasis gehört zu den Anforderungen an eine Evaluation. Subjektive Einschätzungen Beteiligter wie das „Bauchgefühl“ des vhs-Mitarbeitenden steuern ebenfalls wertvolle Anhaltspunkte bei, weil sie auf Erfahrungen und Sachkenntnis beruhen. Im Folgenden werden Anregungen zur Evaluierung von Programmheften, Veranstaltung und Projekten gegeben. Die Reihenfolge der Darstellung ist daran orientiert, wann im Laufe des Semesters die Evaluierung der jeweiligen Struktur ihren Hauptzweck entfaltet – von der Planung über die Verbesserung laufender Veranstaltungen bis hin zur Legitimierung von Projekten nach deren Abschluss.

Programmevaluation

Eine zielgerichtete Programmevaluation wirkt sich vor allem auf die Planung und die Optimierung des Weiterbildungsangebotes aus. Die für den Fachbereich zuständigen vhs-Mitarbeitenden führen Impulse aus aktuellen Trends und dem gesellschaftlichen Bedarf mit Erkenntnissen aus der Evaluierung des Programms aus den vergangenen Semestern zusammen. Eine große Resonanz und Teilnahmezufriedenheit bei politischen Weiterbildungsangeboten wird deren Ausbau im Angebot unterstützen. Unzufriedenheit sollte zu Schlussfolgerungen für die Auswahl geeigneter Kursleitender, für Fortbildungsangebote, Zeitpunkt und Dauer von Veranstaltungen, das Umfeld, das Anmeldeverfahren und ähnliches führen. Zunehmend interessanter wird hier die beratende Einbindung von „Stammkunden“ in eine partizipative Planung. Für die Programmevaluation liefert die vom DIE zusammengeführte bundesweite vhs-Statistik eine aussagekräftige Datenbasis. Sie liefert Aussagen über die Anzahl von Kursen/ Veranstaltungen, Unterrichtseinheiten und Belegungen und ordnet diese den Fachbereichen zu, die zudem weiter aufgeschlüsselt sind. Darüber hinaus erfasst sie Angaben zu Alter und Geschlecht von Teilnehmenden. Ab 2018 werden darüber hinaus auch Daten zu weiteren Leistungen der vhs wie Beratung, Projektarbeit etc. in die Datenbasis einfließen. Mit der Erhebung von institutionellen Daten sind Rückschlüsse auf Ressourcen möglich. Befragungen von Personal wie Kursleitende und Teilnehmende sowie der Austausch in Dozentenworkshops ergänzen das Bild. Wenn alles andere nicht betrachtet werden kann, sollten zumindest wiederholte Veranstaltungsausfälle und geringe oder auch besonders hohe Teilnahmezahlen eine bedarfsgerechte Anpassung der Angebote auslösen.

Veranstaltungsevaluation

Bei einzelnen Veranstaltungen und Kursen kann die Evaluierung im Idealfall sofortige Verbesserungen zur Folge haben. Zumindest aber lässt sie für die Qualitätsverbesserung bevorstehender Veranstaltungen Rückschlüsse zu, beispielsweise auf die Eignung oder den Fortbildungsbedarf von Kursleitenden oder die Beschaffung nützlicher Arbeitsmaterialien. Qualifizierte Kursleitende vergewissern sich während der Veranstaltung durch „Feedback“ und Gespräche, ob das gewählte Konzept aufgeht, die Methoden und Arbeitsmittel angepasst werden sollten oder ob z.B. die Raumsituation erwachsenengerecht ist.

HPM greifen oftmals auf Feedback-Bögen zurück, die auch die Eignung des Kursleitenden, die Ankündigung und Bewerbung von Angeboten und andere Rahmenbedingungen einbeziehen, welche von der vhs beeinflusst und damit verbessert werden können. Untersuchungen belegen allerdings, dass in Feedback-Bögen häufig beschönigt wird. Hinzu kommt, dass jede Gruppe ihren eigenen Charakter hat und meist ein bestimmter Erkenntnisgewinn intendiert ist. Deshalb lohnt sich die Kenntnis verschiedener Methoden wie Blitzlicht, Ampel oder Spinnennetz. So können Kursleitende die Feedback-Methode auswählen, die sich am besten eignet und den üblichen Fragebogen-Überdross zum Veranstaltungsende aufhebt.⁵³ Zu empfehlen sind flankierende Hospitationen und Gespräche mit Teilnehmenden und Kursleitenden, um sich einen eigenen Eindruck zu verschaffen und nicht zuletzt als Korrektiv zum dokumentierten Feedback. Bereits in der Vorbereitung stützt sich die vhs in der Regel auf einen Dozent/-innen-Pool, der bewertende Hinweise enthalten kann und damit auch eine vorausgegangene „Mini-Evaluierung“ dokumentiert. Zusätzliche können (auch externe) Statistiken wie die vhs-Statistik des DIE, die mit Details zu bestimmten Adressaten, Themen und Formaten helfen, Eindrücke aus einzelnen Veranstaltungen angemessen einzuordnen.

Projektevaluation

Projekten ist die Evaluierung per Zuwendungsbescheid quasi „in die Wiege gelegt“. Sie dient der Legitimierung, indem spätestens mit der Abrechnung belegt wird, dass die Intention des Fördermittelgebers erfolgreich aufgegriffen und die Fördermittel sinnvoll eingesetzt wurden. Die Projektevaluierung ist aber weit mehr als ein Kontrollmittel – sie erlaubt auch Aufschlüsse für die politische Steuerung und kann der Wissenschaft nützliche Erkenntnisse liefern. Besonders anspruchsvoll sind die Anforderungen an die Evaluierung in EU-geförderten Projekten gestaltet, bei denen es in aller Regel um erhebliche Fördersummen geht, deren nutzbringender Einsatz mit Angaben zu Bildungsabschluss, Haushalt u. a. beschäftigungsrelevanten Daten zu legitimieren ist. Schließlich erfüllt die Projektevaluierung auch die vorher beschriebenen Zwecke der bedarfsgerechten Planung und Qualitätsverbesserung, soweit sich ähnliche Vorhaben anschließen.

Für Projekte geben die Zuwendungsbescheide vor, welche Daten und Einschätzungen zu liefern sind. Zusätzlich können hausinterne Erhebungen sinnvoll erscheinen, wenn man sich beispielsweise besondere Aufschlüsse für Folgeprojekte davon verspricht. Da jedes Projekt ein klar formuliertes Ziel verfolgt, müssen die erhobenen Daten belegen können, ob man dem Ziel durch das Weiterbildungsangebot näherkommen oder zumindest die gewünschten Adressaten gewinnen konnte. Oft werden im Projektantrag konkrete Veranstaltungs- und Teilnehmerzahlen geplant, die einen späteren Soll-Ist-Vergleich erlauben (Gerade in neuen Projekten sind Ausfallquoten von bis zu einem Drittel der geplanten Angebote noch kein Indiz für ausbleibenden Projekterfolg, weil die Rahmenbedingungen in ihrer Komplexität zu berücksichtigen sind, wie rechtzeitiger Zuwendungsbescheid, Bewerbung etc.). Bei der Festlegung von Kriterien und Instrumenten einer Projektevaluierung sind neben den Intentionen der Fördermittelgebern auch die anderer gesellschaftlicher Partner (wie

⁵³ Einen schnellen Überblick bieten etwa <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/feedback.pdf> (Regeln, Tipps zur Verwendung und 6 Methoden) und <https://www.philognosie.net/kommunikation/feedback-methoden-anleitungen-konstruktives-feedback-geben> (7 Methoden auf die Schnelle).

Kommunen) sowie aktuelle Trends zu berücksichtigen, um möglichst über das bestimmte Projekt hinausreichende Erkenntnisse zu gewinnen.

Qualitätsmanagement in der Politischen Bildung

Das Qualitätsmanagement in der Politischen Bildung ordnet sich als komplexer Prozess in das der vhs insgesamt ein. Eine Besonderheit besteht darin, dass hier Abstriche an der Qualität des Angebots sofort mit einem Scheitern bestraft werden, weil Motivationen wie das berufliche Fortkommen oder das Interesse am Erwerb einer Fertigkeit hier in der Regel keine Rolle spielen. Deshalb erfordert die qualitative Begleitung von politischen Weiterbildungsveranstaltungen besondere Aufmerksamkeit – von der Planung über die Durchführung bis hin zur Dokumentation. Soweit im Rahmen von Bildungsforschungsvorhaben eine wissenschaftliche Begleitung möglich ist sollte dies genutzt werden um Qualität zu entwickeln und zu sichern.

Eine zweite Besonderheit der politischen Weiterbildung ergibt sich aus den Formaten. Sie wird häufig nicht in Kursform, sondern als Einzelveranstaltung angeboten. Daher kann ein Instrument zur Qualitätssicherung wie das Kompetenzprofil für Kursleitende kaum genutzt werden, weil der Aufwand für eine Veranstaltung von 90 Minuten Dauer kaum vertretbar ist. Deshalb müssen andere Wege gefunden werden, um sich von der Eignung des Dozenten bzw. der Dozentin zu überzeugen, wie Empfehlungen durch andere Einrichtungen.

Für das systematische Qualitätsmanagement und die Weiterentwicklung der Angebote ist der Austausch in Netzwerken eine wertvolle Stütze. Insbesondere die bundesweite vhs-Familie unter dem Dach des dvv bietet mit ihren Fachveranstaltungen und Arbeitsmaterialien wie Rahmenlehrplänen, Kompetenzprofilen und Handlungsleitfäden sowie der bundesweiten Statistik auch kleineren Volkshochschulen vielfältige Unterstützung. Damit können sich alle Volkshochschulen an einheitlichen Standards orientieren und sich vor Ort als leistungsfähiger Weiterbildungsträger präsentieren. Dieser Beitrag zur Qualitätssicherung ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Praxisbeispiel

Feedback-Methoden für Bildungsveranstaltungen

Vor der Entscheidung für eine Methode sollte man sich bewusst machen, welches Ziel man tatsächlich verfolgt. Will man wissen, ob das Format gut ankommt oder ganz konkret, ob Methoden, Thema, Referent/in oder Zeitpunkt gepasst haben? Außerdem spielen Teilnehmer/innen und verfügbare Ressourcen eine Rolle. Zu empfehlen ist die Festlegung klarer Regeln und Abläufe.

Methode	Beschreibung	Material	Zeit	Bemerkungen
Zwei Seiten	jeder TN bekommt ein Blatt, auf dem er vorne alles Positive und hinten alles Störende notiert	Je TN 1 Blatt Papier + 1 Stift	3-5 min	Auswertung in der Gruppe oder danach durch KL, differenzierte Betrachtung
Blitzlicht	KL stellt allen TN nacheinander konkrete Fragen oder TN stellt seinem Nachbarn konkrete Frage, nach Antwort (innerhalb	Notizblock beim KL	1 min (Bsp.) je TN	KL kann auf Antworten reagieren (Fenster auf, besser bekannt machen etc.), sonst keine

Marketing

	vereinbarter Zeit und ohne Bewertungen durch andere) fragt dieser seinen Nachbarn – KL notiert (auch schriftlich möglich)			Kommentare!
Rezension	Schriftliche Einschätzung der TN in Form einer Rezension (Inszenierung – Publikum – Bühne – Akteure)	Papier und Stifte für alle TN	Etwas länger	TN trägt vor oder KL wertet für sich aus – erlaubt Distanz, aber auch Interpretationsspielraum
Ampel	Karten als Bewertung für konkrete Fragen / Behauptungen des KL hochhalten, vorher Bedeutung der Farbe klären	1 Kartenset rot/gelb/grün oder mit Smileys pro TN	beliebig	KL notiert Ergebnisse laufend, schnell und in größerer Gruppe möglich
Feedbackbogen	Fragen im Bogen beantworten (bspw. zu KL-Kompetenz, Materialien, Zeit + Ort, Anregungen)	Frageformular mit Bewertungsmöglichkeiten, möglichst kurz (1 Seite)	3-5 min	KL wertet für sich aus
Brief schreiben / Gefühlskreis	Jeder TN schreibt seinen Namen auf ein Blatt, diese werden gemischt und verteilt, „Empfänger“ schreibt Brief an „Absender“ – was gefällt, was könnte besser werden etc. (ggf. begrenzen auf je 1 Stichwort o. ä.), dann an Absender zurück u. Äußerung dazu – Blatt kann auch reihum gegeben werden, bis jeder wieder sein Blatt hat Alternativ: TN sitzen im Kreis u. dürfen nacheinander an andere je 2-3 Kärtchen mit Symbolen verteilen (finde gut / entschuldige mich / finde nicht gut) u. konkret kommentieren	1 Blatt und Stift je 1 TN Alternativ: Kartenspiel	45 min (o. mehr, je nach Spielweise)	Erlaubt Reflexion

Marketing

Spinnennetz	Zu bewertende Aspekte werden in Sektoren des Spinnennetzes (oder des Sterns) eingetragen, TN bepunkten – je näher an der Mitte, desto zufriedener	Flipchart o. ä. mit aufgemalten Spinnennetz		
--------------------	---	---	--	--

Informationen und Planungshilfen

Mitglieder des BAK/ Ansprechpersonen

Baden-Württemberg

Volkshochschulverband Baden-
Württemberg
Dr. Michael Lesky
Raiffeisenstr. 14
70771 Leinfelden-Echterdingen
0711 7590037
lesky@vhs-bw.de
www.vhs-bw.de

Bayern

Bayerischer Volkshochschulverband (bvV)
N.N.
Fäustlestraße 5a
80339 München
089 5108040
markus.bassenhorst@vhs-bayern.de
www.vhs-bayern.de

Berlin

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und
Wissenschaft, Referat
Erwachsenenbildung II G 4
Rainer Krems
Bernhard-Weiß-Str. 6
10178 Berlin
030 90227-5238
rainer.krems@senbjw.berlin.de

Brandenburg

Brandenburgischer
Volkshochschulverband
Evelyn Dahme
Zum Jagenstein 3
14478 Potsdam
0331 2006693
verband@vhs-brb.de
www.vhs-brb.de

Bremen

Bremer Volkshochschule
Andreas Ebert
Faulenstraße 69
28195 Bremen
0421 361-3636
andreas.ebert@vhs-bremen.de
www.vhs-bremen.de

Hamburg

Hamburger Volkshochschule
Sandra Hein
Bartelsstraße 12
Post: Schanzenstraße 75-77
20357 Hamburg
040 42841-2273
sandra.hein@vhs-hamburg.de
www.vhs-hamburg.de

Hessen

Hessischer Volkshochschulverband e.V.
(hvv)
Steffen Wachter
Winterbachstr. 38
60320 Frankfurt
069 56000811
wachter@vhs-in-hessen.de
www.vhs-in-hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

Volkshochschulverband Mecklenburg-
Vorpommern e. V.
Vera Pretzsch
Bertha-von-Suttner-Str. 5
19061 Schwerin
0385 3031-556
wp@vhs-verband-mv.de
www.vhs-verband-mv.de

Niedersachsen

Landesverband der Volkshochschulen
Niedersachsen e.V.
Christoph Steimer
Bödekerstr. 16
30161 Hannover
0511 30033083
steimer@vhs-nds.de
www.vhs-nds.de

Nordrhein-Westfalen

Landesverband der Volkshochschulen
von NRW e.V.
Marco Düsterwald
Bismarckstraße 98
40210 Düsseldorf
0211 542141-18

Informationen und Planungshilfen

duesterwald@vhs-nrw.de
www.vhs-nrw.de

Rheinland-Pfalz

Verband der Volkshochschulen
von Rheinland-Pfalz e.V.
Mareike Schams
Hintere Bleiche 38
55116 Mainz
06131 28889-17
schams@vhs-rlp.de
www.vhs-rlp.de

Saarland

Volkshochschule Lebach e.V.
Dr. Joachim Badelt
Dillinger Str. 67
66822 Lebach
06881 52025
vhslebach@aol.com
www.vhs-saar.de

Sachsen

Sächsischer Volkshochschulverband (svv)
Ulrich Klemm
Bergstraße 61
09113 Chemnitz
0371 35427-50
klemm@vhs-sachsen.de
www.vhs-sachsen.de

Sachsen-Anhalt

**Landesverband der Volkshochschulen
Sachsen-Anhalt e.V.**
Uwe Jahns
Albrechtstr. 7
39104 Magdeburg
0391 736930
info@vhs-st.de
www.vhs-st.de

Schleswig-Holstein

Landesverband der Volkshochschulen
Schleswig-Holsteins e.V.
Monika Peters
Holstenbrücke 7
24103 Kiel
0431 97984-15
pe@vhs-sh.de
www.vhs-sh.de

Thüringen

Thüringer Volkshochschulverband e.V.
Sylvia Kränke
Saalbahnhofstraße 27
07743 Jena
03641 53423-11
sylvia.kraenke@vhs-th.de
www.vhs-th.de

Bundesweit/International

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
(dvv)
Lisa Freigang
Obere Wilhelmstr. 32
53225 Bonn
0228 97569-24
freigang@dvv-vhs.de
www.dvv-vhs.de

dvv International – Institut für
internationale Zusammenarbeit des
Deutschen Volkshochschul-Verbandes
Julia Steffen
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn
steffen@dvv-international.de
<https://www.dvv-international.de/>

Informationen und Planungshilfen

Homepage des Deutschen Volkshochschul-Verbandes zum Programmbereich I

<https://www.dvv-vhs.de/themenfelder/politische-bildung.html>

Homepage von DVV International zum Projekt „Globales Lernen in der VHS“ mit Informationen zur Förderung und Materialien

<https://www.dvv-international.de/vhs-kooperationen/globales-lernen/>

Homepage des Deutschen Volkshochschul-Verbandes zum Projekt “Politische Jugendbildung” mit Informationen zum Förderprogramm

<http://politischejugendbildung.de>

Homepage des DVV zum Konzept „Demokratieführerschein - Der Führerschein zum Mitmischen in deiner Stadt“ (außerschulische politische Jugendbildung)

<http://www.demokratiefuerschein.de>

BürgerDialog

Informationen zur Planung und Durchführung des Diskussions- und Beteiligungsformats (Deutscher Volkshochschul-Verband und Bertelsmann Stiftung)

<http://www.vhs-buergerdialog.de/ueber-das-projekt/>

Demokratie braucht Volkshochschulen

10 Thesen zur politischen Bildung an der Volkshochschule (BAK Politik - Gesellschaft - Umwelt 2015) – siehe Anhang Seite 46

Planungshilfe Kooperationen

Kooperationen von Volkshochschulen mit anderen Institutionen gezielt planen und erfolgreich gestalten (Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V. 2015)

Planungshilfe Quergedacht

Ungewöhnliche Methoden, Orte, Themen, Zeiten, Zielgruppen (Volkshochschulverband Baden-Württemberg 2013)

Handreichung Ehrenamt und Volkshochschule

Chancen und Perspektiven für die Volkshochschulen (Volkshochschulverband Baden-Württemberg 2016)

Qualitätskriterien für VHS-Studienreisen

Wichtige Hinweise zur Durchführung von Studienreisen aus dem dvv (2000).

Anhang

Demokratie braucht Volkshochschulen**1. Demokratie muss gelernt werden**

Die Entwicklung der demokratischen Gesellschaftsordnung lebt von der Bereitschaft der Menschen, Verantwortung für das Wohlergehen des Ganzen zu übernehmen. Demokratie braucht deshalb informierte, engagierte, urteilsfähige, politisch gebildete und mündige Bürgerinnen und Bürger - sie muss erlernt und immer wieder neu ausgehandelt und gefestigt werden. Als flächendeckend präsent, politisch und konfessionell unabhängige Institutionen in öffentlich verantworteter Trägerschaft sind Volkshochschulen besonders geeignet und besonders gefordert, politische Bildung - insbesondere in kommunalen Zusammenhängen - für alle anzubieten.

2. Demokratie braucht politische und gesellschaftliche Bildung

Politische Bildung erfüllt eine öffentliche Aufgabe, die für die Akzeptanz, Stabilität und Zukunft des politisch-gesellschaftlichen Systems von grundlegender Bedeutung ist. Sie trägt dazu bei, dass die Verfassung sowie die demokratischen und rechtsstaatlichen Strukturen der Bundesrepublik mit Leben gefüllt werden. Außerschulische Politische Jugend- und Erwachsenenbildung muss ein fester Bestandteil der politischen Kultur sein und benötigt dafür unabhängige sowie verlässliche Rahmenbedingungen.

3. Demokratie braucht Engagement

Politische und gesellschaftliche Bildung an den Volkshochschulen ermutigt Bürgerinnen und Bürger zu politischem und bürgerschaftlichem Engagement in Parteien, Vereinen, Verbänden und Initiativen. Sie fördert demokratische Beteiligung und stärkt die Zivilgesellschaft. Politische Bildung unterstützt die Bürgerinnen und Bürger dabei, eigenständige, urteilsfähige, kritische und engagierte Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Ziele sind dabei die Herausbildung eines politischen Bewusstseins, die Anregung zu politischem Handeln sowie zu aktiver, demokratischer Partizipation in Politik und Gesellschaft.

4. Politische Bildung ist für alle da!

Die Volkshochschulen sprechen mit ihren Angeboten alle Menschen unabhängig von Herkunft, Nationalität, Bildungsstand, politischer Haltung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder Alter an. Sie fördern die Teilnahme aller am gesellschaftlichen Diskurs und stärken die Fähigkeit des Einzelnen an der demokratischen Willensbildung aktiv teilzunehmen. Gleichzeitig orientieren sich die Volkshochschulen an der UN-Menschenrechtscharta und verurteilen alle Formen nichtdemokratischen, rassistischen und diskriminierenden Gedankenguts.

5. Politische Bildung ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe – für alle

Teilnehmende nehmen Angebote der Politischen Bildung freiwillig, aktiv und selbstbestimmt wahr. Die Teilnehmendenorientierung ist das zentrale didaktische Element der Lehr-Lern-Situation. Die Förderung mündiger, emanzipierter und engagierter Bürger, der enge Sozialraumbezug der Volkshochschulen und ihre Präsenz vor Ort können kommunale Entwicklungsprozesse initiieren und die Bürgerbeteiligung erhöhen.

6. Politische Bildung verschafft Orientierung und Handlungsfähigkeit in der demokratischen Gesellschaft

Als Anbieter und Träger von Veranstaltungen zu allen Lebensbereichen werden die Volkshochschulen oft als Spiegel der Gesellschaft gesehen. Dementsprechend verändert und aktualisiert sich ihr Programm mit den sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen und den Anforderungen der Menschen vor Ort. Mit ihren Angeboten zur Allgemeinbildung vermitteln die Volkshochschulen demokratische Werte, Prinzipien und Ideen. Sie weisen auf drängende politische Gestaltungsaufgaben hin, informieren über komplexe Strukturen, Prozesse und Interessen und ermöglichen Orientierung und Handlungsfähigkeit.

7. Politische Bildung wirkt der zunehmenden Entdemokratisierung und Politikverdrossenheit entgegen

Die Förderung des Verständnisses von Demokratie als Staats- und Lebensform sowie die Befähigung zur kritischen Reflexion machen strukturelle Entdemokratisierung sichtbar und wirken ihr zugleich entgegen. Die Bildungsangebote der Volkshochschulen setzen dabei umfassend entlang der individuellen Bildungsbiografie an. Sie schaffen Bewusstsein für politische Prozesse und befähigen zur Beteiligung.

8. Politische Bildung ist international und individuell

Politische Bildung muss das Verständnis und die historische Verantwortung für Europa im Kontext der weltweiten Entwicklungen permanent vermitteln. Gefühle der Entfremdung von politischen Prozessen und Angst vor einer sich rasant verändernden und globalisierten Welt aufgreifend, kann Politische Bildung Zusammenhänge verständlich machen und Handlungsoptionen aufzeigen. Hierbei bedarf es der Auseinandersetzung auf allen Ebenen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Kontext des globalen Lernens.

9. Politische Bildung braucht Unterstützung

Weiterbildung folgt einem klaren gesellschaftlichen Auftrag und leistet grundlegende Arbeit für das Zusammenleben und die aktive Gestaltung der demokratischen Gesellschaft. Sie fördert demokratische Werthaltungen, Toleranz, Integration und Inklusion. Volkshochschulen verfügen wie kaum eine andere Bildungseinrichtung über Zugänge und Möglichkeiten einer an den Teilnehmenden orientierten Angebotsgestaltung, die für eine bürgernahe Politische und gesellschaftliche Bildung essenziell sind. Diese Arbeit benötigt entsprechende Strukturen, professionelle Mitarbeitende, geeignete Räume und eine langfristige Ressourcensicherung, um nachhaltig und verlässlich wirken zu können.

10. Die Volkshochschulen unterstützen bei gesellschaftlichen Herausforderungen

Mit ihrem politischen Bildungsangebot reagieren die Volkshochschulen auf aktuelle gesellschaftliche Anforderungen, wie sie sich derzeit z. B. aus den steigenden Migrationsbewegungen ergeben. Die Unterstützung der Integration von Zugewanderten sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für Diversität und kulturelle Vielfalt folgen dem Anspruch, das Verständnis für soziale und politische Prozesse und Zusammenhänge zu verbessern, um die Teilhabe und Mitsprache aller zu fördern. Volkshochschulen können hierbei als politisch und konfessionell neutrale Orte der Moderation und Mediation gegensätzlicher Standpunkte dienen.